

Die Regierungsbildung

Berlin, 12. Juni.

Der Reichspräsident dürfte aller Voraussicht nach noch heute den Fraktionsvorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Hermann Müller, mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen. Das ist das Ergebnis, das die Sonnabend-Aussprache zwischen Herrn von Hindenburg und dem ihm empfangenen Vertretern der einzelnen Parteien gehabt hat. Soweit das Zentrum in Frage kommt, wird es sich Verhandlungen, die von dem Sozialdemokraten Hermann Müller geführt werden, nicht verschließen. In diesem Sinne hat sich auch der Abgeordnete von Guérard geäußert, der übrigens am Sonnabend allein als Vertreter des Zentrums vom Reichspräsidenten empfangen worden ist. Herr von Guérard hat erklärt, daß das Zentrum bereit sei, über die Regierungsbildung unter einem sozialdemokratischen Kanzler zu verhandeln. Wie in führenden sozialdemokratischen Kreisen über die Neubildung des Kabinetts gedacht wird, geht aus einem Artikel hervor, der sich in der Sonntag-Morgenausgabe des „Vorwärts“ (Nr. 271) findet. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die hier ausgesprochenen Gedanken mit den Plänen und Absichten übereinstimmen, die der in Aussicht genommene Kanzler Hermann Müller hat. Der „Vorwärts“ fügt der Mitteilung, der Reichspräsident werde Hermann Müller am Dienstag nach der Demission des Kabinetts Marx mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragen, hinzu, daß jetzt schon „einige Vorerarbeiten geleistet werden können, um die kommenden offiziellen Verhandlungen zu erleichtern“.

Wenn wir diese Redewendung richtig auslegen, so ist sie zunächst wohl dahin aufzufassen, daß Hermann Müller sich mit den eigenen führenden Parteikreisen darüber wird klar werden lassen, welche Wege seinerseits einschlagen sind. Nach den Angaben des „Vorwärts“ würde Hermann Müller zuerst den Versuch machen, „eine Regierung der großen Koalition zustande zu bringen, weil für diesen Versuch zwei Umstände sprechen: es sei erstens eine breite sichere Mehrheit vorhanden und zweitens vorzuziehen, zweitens aber hätten gerade die beiden vollenparteilichen Minister des alten Kabinetts der sozialdemokratischen Opposition am allerwenigsten Gelegenheit zu Angriffen gegeben“. Da man in den unterrichteten Berliner politischen Kreisen davon spricht, diese beiden Minister — es sind Stresemann und Curtius — würden als Vertreter der Volkspartei in das neue Kabinett Müller übernommen werden, so glaubt die Sozialdemokratie wohl mit der großen Koalition fertig werden zu können. Im anderen Falle weist der „Vorwärts“ darauf hin, daß die Weimarer Koalition „etwa durch die Populäre Volkspartei oder die Deutsche Bauernpartei verstärkt“ als möglichste ausgleichende Kombination übrig bleibe.

Die Sozialdemokratie scheint nach dem ersten Eindruck, den man hat, mit Vorsicht und Mühseligkeit an ihre Aufgabe heranzugehen. Der „Vorwärts“ hebt ausdrücklich in dem von uns zitierten Sonntagartikel hervor, „die Sozialdemokratie weiß genau, daß sie keine Diktatur über ihre künftigen Koalitionsgenossen ausüben kann“. Das ist ja überhaupt die Voraussetzung, unter der andere Parteien bereit sein könnten, mit der Sozialdemokratie praktisch zu arbeiten. Die Mahnungen, die der „Vorwärts“ an diese von ihm getroffene einsichtige Festhaltung knüpft, der Sozialdemokratie innerhalb der Regierung nicht einen bürgerlichen Block als gegnerisches Moment gegenüberzustellen, erscheinen uns überflüssig. Jede Partei müßte wissen, daß es in Koalitionsregierungen darauf ankommt, sich zu einer logalen Arbeitgemeinschaft zusammenzufinden. Jede muß deshalb erwarten, daß ihr von der anderen keine Bürde auferlegt wird, die sie nicht tragen kann. Sind notwendige Sicherungen zu treffen, so muß das geschehen im Sinne einer aufrichtigen und ehrlichen Verständigung, an deren Abmachungen sich die Partner dann aber auch unbedingt zu halten haben.

In einigen Blättern, so heute in einem Berliner Mittagsblatt, werden bereits Ministerlisten veröffentlicht. Da bisher weder materielle noch personelle Verhandlungen stattgefunden haben, beruhen diese Listen auf völlig freier Erfindung und Kombination. Wir lehnen es unsererseits ab, uns an dieser Katzerei einiger, die unbedingt wissen wollen, wie es kommt, zu beteiligen.

Um den Kelloggspakt

Newport, 11. Juni.

Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“ meldet seinem Blatt, daß zwischen Kellogg und Briand eine Vereinbarung hinsichtlich eines vielseitigen Antikriegsvertrages in dem Sinne erreicht worden sei, daß Kelloggs ursprüngliche Vorschläge, die den Krieg als ein Instrument der nationalen Politik beurteilen und die Mächte verpflichten, auf friedlichem Wege Konflikte zu lösen, unverändert bleiben. Nachdem der Vertrag mit Frankreich abgeschlossen worden ist, sollen die anderen Mächte ersucht werden, ihn gleichfalls zu unterzeichnen. Es wird angenommen, daß auf diese Weise ein die Welt umfassender Antikriegspakt innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit abgeschlossen werden wird.

London, 11. Juni.

Lord Cecil sprach am Sonnabend abend auf einer Gartenveranstaltung der britischen Völkerbundunion über die Kellogg'schen Kriegsverzichtsvorschläge. Lord Cecil vertat in seinen Ausführungen die Ansicht, daß der Kellogg'sche Entwurf durchaus in Übereinstimmung mit den Völkerbundbeschlüssen stehe und die Aufgaben des Völkerbundes in hohem Grade fördern würde. Der Kellogg'sche Entwurf schließe nach seiner Ansicht die Anwendung von Machtmitteln gegen den Frieden brechende Nationen aus. Er hoffe, daß die von der britischen Regierung in ihrer Antwort angeführten Fragen in ihrer Bedeutung nicht auf Vorbehalte zu dem Pakt hinausläßen. Die Ausdehnung des Kellogg'schen Paktes auf die kleinen Nationen sieht der Redner als erwünscht an, da der Friede umso besser gesichert sei, je mehr Nationen den Pakt unterzeichneten. Die Wirksamkeit des Paktes würde, so erklärte er weiter, erhöht, durch Schaffung einer Stelle, durch die die Wirkung der Kriegsverzichtserklärung in jedem auftretenden Streitfall erläutert werden könnte.

Mobiles schwierige Lage

Auf treibenden Eisschollen

Oso, 9. Juni.

Die letzten Meldungen der „Citta de Milano“ besagen, daß es ihr nochmals möglich gewesen ist mit der „Italia“ in Verbindung zu treten, dessen Radiotelegraphist Biagi nicht nur seine Erkennungsnummer gab, sondern auch an seiner Art zu telegraphieren wiedererkannt wurde. Mobile teilte mit, daß er noch für 40 Tage Proviant habe und der Zukunft vertrauensvoll entgegenstehe. Die genaue Nachprüfung der von der „Italia“ angegebenen Lage ergab, daß sie sich auf dem achtzigsten Grad 30 Minuten nördlicher Breite und achtundzwanzigsten Grad 4 Minuten östlicher Länge befinden. Dieser Standort liegt ungefähr 30 bis 40 Kilometer von der nördlichen Küstenlinie des Nordostlandes entfernt.

Die „Citta de Milano“ antwortete Mobile, er möge Mut fassen, da ihm bald Hilfe durch Hundeschlitten und Flugzeuge geteilt werde. Um jedoch die Suche und Rettung zu erleichtern, solle er sich bzw. seinen Standort durch Abstreifen von Feuer erkennbar machen.

Die beim Marinemut eingefangenen weiteren Mitteilungen des General Mobile besagen, daß bei dem Unfall der „Italia“ die Gondel vom Kumpf des Luftschiffes getrennt wurde. In der Gondel befanden sich Mobile und 8 Mann der Besatzung, von denen 2 Verwundete erlitten haben. Die übrigen sieben Mann der Besatzung wurden mit dem Luftschiff und den drei Motorengondeln etwa 30 Meilen weiter östlich fortgetragen.

Oso, 12. Juni.

Aus den der italienischen Gesandtschaft neuerdings zugegangenen Nachrichten ergibt sich ein Tatsachenbestand, der die vollständige Vergewaltigung der Italiemannschaft noch schwieriger erscheinen läßt als vorher, da infolge der Vorgänge bei der er-

zwungenen Landung der Italia auf dem Eis eine Zerreißung der Expedition nicht nur, wie die ersten authentischen Berichte vermuten ließen, in zwei, sondern sogar in drei Teile eingetreten ist. Das Luftschiff ist bei der Landung gerissen und die Hauptgondel von den Motorengondeln abgetrennt worden. Während zuerst nur von einer Gruppe von sechs Personen die Rede war, bei der sich Mobile befindet und von der zwei Mitglieder verwundet sind, und von einer 30 Kilometer östlich davon befindlichen Gruppe von sieben Personen, erzählt man jetzt, daß eine dritte kleine Gruppe von drei Personen vorhanden ist, von der man nicht genau weiß wo sie sich befindet, und die sich in der Richtung auf das Land in Marsch gesetzt haben soll.

Der Besatzung der Italia steht nur ein mäßig großer Vorrat an Brennstoff zur Verfügung. Mehrere Leute sind Hände und Füße erfroren, zwei tragen Verwundete davon. Die abgetrennte Gondel des Luftschiffes wird immer weiter abgetrieben. Das Eis ist fast unbretzbar und befindet sich in Bewegung.

Schweres Autobusunglück in Spanien

Büzen, 11. Juni.

Im Verlauf der Zuverlässigkeitfahrt des Düremer Automobil- und Motorradklubs durch die Eifel ereignete sich in der Nähe von Hillesheim ein schweres Unglück. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen geriet ins Schleudern und rannte gegen einen Baum, wobei der Wagen sich überschlug und völlig zertrümmert wurde. Zwei Insassen, Chefredakteur Joseph Schottmüller von der „Düremer Zeitung“ und der Chauffeur Peter Löwenich, wurden herausgeschleudert und auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Die Ursache der Fürther Katastrophe

Schwierige Untersuchung

Nürnberg, 12. Juni.

Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Fürth wird noch ergänzend berichtet, daß vorläufig noch gar nicht zu überblicken ist, ob nicht unter den hochaufgetürmten Trümmern noch weitere Tote zu finden sind. Eine genaue Durchsichtung der Trümmer wird heute stattfinden. Die schwersten Eisenstücke werden zunächst durch Krane gehoben und die ineinandergeschobenen Wagen mit Sägen und Beilen in Stücke geschnitten, um dann abgeschleppt werden zu können. Die Toten liegen in einfachen Särgen im Leichenschauhaus von Fürth nebeneinander aufgebahrt. Bei der Durchsichtung der Kleider fand man bei einem Opfer 40 000 Mark in barem Gelde, auch sonst wurden aus den Trümmern zahlreiche Wertgegenstände geborgen. Im Fürther Krankenhaus befinden sich noch 7 Schwerverletzte in Behandlung, die Berge hoffen aber, sie am Leben erhalten zu können, wenn auch einige von ihnen außerordentlich schwere Verletzungen erlitten haben.

Von der Staatsanwaltschaft Fürth ist Oberstaatsanwalt Schiller an die Angliedstelle abgereist, um die Leitung der polizeilichen Untersuchung zu übernehmen. Die Untersuchung dürfte aber ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen, da zunächst der gesamte Trümmerhaufen durchsucht werden muß und wahrscheinlich die wichtigsten Eisenstücke an den Bruchstellen rekonstruiert werden müssen, um einen Rückschluß auf die Ursache der Katastrophe zu erhalten. Von den Angehörigen der Verunglückten sind viele in Fürth eingetroffen, und im Krankenhaus und im Leichenschauhaus spielen sich ergreifende Szenen ab.

Die Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe ist noch in vollem Gange und hat, wie von zutändiger Seite mitgeteilt wird, bisher noch nicht den geringsten Anhalt dafür ergeben, was zur Entgleisung des Trieb-Holländ-Schnellzuges D 47

* Staatssekretär Kellogg hat bei einem Bankett zur Feier des 300jährigen Bestehens der reformierten Kirche auf der Insel Manhattan (Newport) eine Rede gehalten, in der er die Notwendigkeit betonte, durch eine feierliche internationale Erklärung jeden Krieg als Mittel zur Beilegung internationaler Konflikte zu verurteilen. Er betonte dabei, wie wichtig die Mitarbeit der verschiedenen Kirchen zum Gelingen dieses Werkes sei, da ihre Autoritäten nicht auf die Grenzen der einzelnen Staaten begrenzt sind, und er hat in diesem Sinne alle Kirchen der Welt um ihre Unterstützung gebittet.

Aus dem Preussischen Landtag

Berlin, 11. Juni.

Der Preussische Landtag nahm heute die Aussprache über die am Sonnabend abgegebene Regierungserklärung auf und rechnet damit, daß diese Aussprache bereits morgen abgeschlossen werden kann und am Donnerstag die Abstimmung über die von kommunistischer und deutschnationaler Seite vorliegenden Mißtrauensanträge stattfinden dürfte. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen noch einige Vorlagen beraten werden, so der heute dem Landtag zugegangene Staatsvertrag mit Wadzet und die Flaggennotverordnungen. Die Anträge über Unwetter Schäden usw. sollen ohne Aussprache an die Ausschüsse geleitet werden. Die Ausschüsse selbst, so beschloß heute der Kellerterrat, sollen in ihrer alten Stärke bestehen bleiben. Eine Veränderung des Ausschusses, in dem bekanntlich die Weimarer Koalition

Die Ursache der Fürther Katastrophe

Schwierige Untersuchung

Nürnberg, 12. Juni.

geführt hat. Dabei sei von vornherein betont, daß nach Auffassung der amtlichen Stellen von einem etwaigen Attentat keine Rede sein kann, weil sich in dieser Hinsicht bisher nichts Verdächtigendes hat feststellen lassen. Die furchtbare Zerstörung an der Angliedstelle, insbesondere des Bahndammes selbst, erschwert die Untersuchung ziemlich erheblich. An der Abstützstelle der Lokomotive und den zerstörten Personenwagen ist der Oberbau völlig vernichtet, so daß hier Feststellungen überhaupt nicht mehr möglich sind. Dagegen soll nach den bisherigen Meldungen das etwa 50 bis 100 Meter nach dem Bahnhof Siegelstorf zu liegende Gleisstück Beschädigungen aufweisen, die wahrscheinlich Anhaltspunkte für den Hergang der Unglücksleistung geben.

Der Bahnhof Siegelstorf, der 17 Kilometer hinter Nürnberg liegt, verfügt nicht nur über die üblichen Ausweiche- und Rangiergleise, sondern auch über eine Abweiche nach Markt Erlbach, so daß der durchfahrende Schnellzug mehrere Weichen zu passieren hatte. Vorrangigemäßig hatte der Lokomotivführer wegen der bei Siegelstorf befindlichen Einsturze der Strecke die Geschwindigkeit von 90 Kilometern auf 80 Kilometer herabgemindert. Die Signale und Weichen des genannten Bahnhofes befanden sich sämtlich in ordnungsmäßiger Stellung, so daß ein Verschulden von Stellwerksbeamten nicht in Frage kommt. Dagegen weichen die Beschädigungen an den Schienen in der Nähe der an der Ausfahrt nach Puschendorf liegenden Weiche darauf hinzuweisen, daß hier bereits der Lauf des Zuges nicht einwandfrei war, und zwar dürfte die Lokomotive, die ja als erste entgleiste, aus bisher noch unbekanntem Grund ins Schlingern gekommen sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß irgendein Defekt am Radgestell, ein Achsbruch oder eine ähnliche Beschädigung den unsicheren Lauf der Maschine hervorgerufen und dann etwa hundert Meter weiter die Katastrophe herbeigeführt hat. Auf diese Annahme scheint auch die Befundung des Stellwerksmüllers hinzuweisen, wonach es den Anschein hatte, als ob die Lokomotive ihr vorderes Radgestell verloren hatte und infolgedessen plötzlich nach vorne seitwärts von der Weiche fiel.

mit zehn Stimmen nur die Minderheit hat, wurde nicht angenommen.

Am Donnerstag wird sich dann voraussichtlich der Landtag bis zum 10. Juli vertagen. Beim Wiederzusammentritt, der nur für einige Tage erfolgt, wird man außer der Wiederwahl des Präsidiums noch eine Reihe von Gegenständen erledigen, die bis dahin vom Statrat vorbereitet sind. Die Sommerferien werden voraussichtlich bis Anfang Oktober dauern. Ob die Einberufung des Landtages früher notwendig ist, hängt von der Ansetzung des Wahltermines für die Kommunalwahlen ab.

Die heutige Sitzung des Plenums begann um 12¼ Uhr, die Aussprache zur Regierungserklärung eröffnete der Zentrumsabgeordnete Herold, der namens der Regierungsparteien der Regierungserklärung zustimmte. Für die sozialdemokratische, die demokratische und die Zentrumsfraktion gab er folgende Erklärung ab:

Die drei genannten Parteien billigen die Erklärung, die am 8. Juni d. J. durch den Herrn Ministerpräsidenten Dr. Braun namens des Staatsministeriums abgegeben worden ist. Sie stimmen den Richtlinien der Regierung zu, die auf die soziale und kulturelle Hebung der breiten Volksschichten und die Förderung der Wirtschaft hinführen. Sie hoffen mit dem Staatsministerium auf eine gedeihliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Landtag. Sie sind insbesondere auch ihrerseits bereit, zu gegebener Zeit in eine Beratung über die Erweiterung der Regierungsbasis unter den vom Staatsministerium dafür angegebenen Voraussetzungen einzutreten.

H

Entl.

Der Aus- ein Rückg. und Schecs. 23,7 Mill. Wechseln und alle Lombard genommen. im, weiter. Rentenban. Kassen der. Umlauf an H. im, derjenig. 502,8 Mill. R. Bestände der. Mill. im. D. Abnahme un. Deckungsfäh. im, im einz. die Bestände. im, ausgew. nicht stieg v. Proz., die De. von 51,6

Abgabe

Nachdem 8. Juni 192 erscheinende tung und die Bildung sätzen zur wirtschnell hat, ist als erklärun bestimmt wo (den rechtz der Veroin gefaßt: Die e führungsbst betriff den S der für bew meschene Stü Begeben wu grundstücke Reichsrat so Berücksichti on usw. ni dem vordn hat daher d mögsteuer entsprechende reichshaft. A. Billigkeitwe steuern den vnfahren. wertung d. Bildung v. Feststellun gegenüber d. erlassenen V. des Spitzens fürchtet, daß gemeine hat betriebe zur dem betriebl. Als darauf h. herbeizuführ weiten Teiler. Frontschiden einem erheb hühung den S nicht begrün Rahmensätze Menge der V. Spitzensätze nicht zu hefe haubertrieben gen vorgenan werden jedoc werden. Die in den Gebie Regelmäßigk dagegen könl sichtlich wer Wertie nicht entrichtung werden. Den bei der Finzi durch Erlaß entgehen zu. Putschliche Regierung ein Reichsrat ein

Dresdn

Anleihen für 10 Aktienkurse in

Deutsche S

901. Schuld m. R. (1-60000) 40. ohne Aus. 1. Anl. D. R. v. 20. 2. Schatzg.-Anl. 3. Landeskultur. 4. S. RM.-Sch. 1 5. do. 2 6. S. Staats-Anl. 7. do.

Schuldr

1. Goldanl. R. 2. do. R. 3. do. R. 4. do. R. 5. Gläubiger-Br. R. 6. Gläubiger-Br. R. 7. do. R. 8. do. R. 9. do. R. 10. do. R. 11. do. R. 12. do. R. 13. do. R. 14. do. R. 15. do. R. 16. do. R. 17. do. R. 18. do. R. 19. do. R. 20. do. R. 21. do. R. 22. do. R. 23. do. R. 24. do. R. 25. do. R. 26. do. R. 27. do. R. 28. do. R. 29. do. R. 30. do. R. 31. do. R. 32. do. R. 33. do. R. 34. do. R. 35. do. R. 36. do. R. 37. do. R. 38. do. R. 39. do. R. 40. do. R. 41. do. R. 42. do. R. 43. do. R. 44. do. R. 45. do. R. 46. do. R. 47. do. R. 48. do. R. 49. do. R. 50. do. R. 51. do. R. 52. do. R. 53. do. R. 54. do. R. 55. do. R. 56. do. R. 57. do. R. 58. do. R. 59. do. R. 60. do. R. 61. do. R. 62. do. R. 63. do. R. 64. do. R. 65. do. R. 66. do. R. 67. do. R. 68. do. R. 69. do. R. 70. do. R. 71. do. R. 72. do. R. 73. do. R. 74. do. R. 75. do. R. 76. do. R. 77. do. R. 78. do. R. 79. do. R. 80. do. R. 81. do. R. 82. do. R. 83. do. R. 84. do. R. 85. do. R. 86. do. R. 87. do. R. 88. do. R. 89. do. R. 90. do. R. 91. do. R. 92. do. R. 93. do. R. 94. do. R. 95. do. R. 96. do. R. 97. do. R. 98. do. R. 99. do. R. 100. do. R.

Neues vom Büchermarkt

Reinheit und Jungfräulichkeit von Dietrich von Hildebrand, Universitätsprofessor in München. Neu ausgestattete Auflage. 213 Seiten. Preis brochiert 4,50 Mark, Ganzleinen 6,50 Mark. Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München. — Das früher als Band 20 der Sammlung „Der katholische Gedanke“ erschienene Buch von Universitätsprofessor Dietrich von Hildebrand hat sich über den katholischen Akademikerbund hinaus Verbreitung gefunden. Die Klarheit der Sprache, die prägnante Terminologie und die eindrucksvolle, bis zu den Weltanschauungen des Menschen vordringende Darstellung haben das Werk „Reinheit und Jungfräulichkeit“ — ebenso wie die Tugendbücher — berühmt gemacht. Die Einzeltitel und weittragende Bedeutung des Buches liegt nicht nur in der Reinheit der Auffassung, sondern auch in der umfassenden Behandlung des erhabenen Themas. Die Teile: Die sinnliche Sphäre — Die Reinheit — Die Haltung des Reinen innerhalb der Erde — Der Charakter der Weltanschauung — Warum konstituiert die Jungfräulichkeit die Braut Christi? führen uns fortwährend zu immer tieferen Betrachtungen bis zu der erhabenen Höhe des Christentums. „Die notwendige Jungfräulichkeit als Stand der Welt.“ — Die textlich veränderte, für die weltliche Kreise bestimmte Neuauflage, die sich durch prägnante Ausformung und handliches Format auszeichnet, dürfte allgemein eine ebenso begeisterte Aufnahme finden wie die erste Ausgabe. Über die Vater Rupert S. N. in den „Stimmen der Zeit“ unter anderem urteilt: „Die neue Besondere der Reinheit und Keuschheit in dem ersten Abschnitt des Buches hat das große Verdienst, den Begriff der Keuschheit beziehungsweise der Unreinheit so scharf herausgearbeitet zu haben, daß einerseits die ganze ideale Höhe der Keuschheit ersichtbar und andererseits jede Verwechslung mit Bräutlichkeit und engerem Modertum umwandelbar gemacht wird. Der zweite Abschnitt „Jungfräulichkeit“ baut auf den Ergebnissen des ersten auf, geht aber weit über die Grundlagen der Natur hinaus in den Bereich des Übernatürlichen hinein. Vielleicht ist noch nirgends in der katholischen Literatur, die doch gerade diesen Gegenstand so oft und mannigfaltig behandelt hat, so einleuchtend und erschütternd die ungeheure Verantwortung aufgebracht worden, die auf der gottgeweihten Jungfräulichkeit liegt. Das höchste irdische Gut, das wir kennen und auf das die Jungfräulichkeit verzichtet, die eheliche Liebe, und Seelenheiligkeit, noch zu überdies, zu „überwinden“, eine Erfüllung zu suchen, die selbst im vollkommensten Menschentum einer irdischen Ehe noch nicht gegeben ist, weshalb nicht grundlos...“

Illustrierte Geschichte der Russischen Revolution. Herausgegeben von W. Krom, A. Heflow und T. Thomas. Neuer deutscher Verlag, Brill München, Berlin 1928.

Als die russische Revolution ausbrach, stand die Welt auf dem Kopf. Wie nach mindestens mit einem Bein mitten im Umwälzungsstadium der Neuzeit. Die Beurteilung der russischen Revolution ist noch sehr viel zu wünschen übrig. Die Quellen liegen meist noch dunkel und schwach. Inwiefern wird man es bezweifeln, wenn der neue deutsche Verlag sich anstrengt, die Ausgabe nicht nur mit russischen Quellenmaterial über die jüngste russische Geschichte zu dienen. Es ist schon anerkennenswert, wenn diese „Quellen“ auf die aufdringliche russische Propaganda verzichten und sich einseitigen objektiven Ausdruck geben. Es wird dann niemand schwer fallen, sie bei der Benutzung auf das richtige Maß zurückzuführen.

Als Quelle der russischen Revolution und der neuesten Entwicklung in Russland bietet das vorliegende, fast 600 Seiten umfassende Werk überaus reiches und brauchbares Material. Neben historischen Quellen, Manifeste, Erlasse und dergleichen mehr. Es enthält sich allerdings im wesentlichen auf das misshandelte Jahre 1917 und seine Vorgeschichte, die natürlich aus einer ganz bestimmten Perspektive heraus geschrieben ist. Beiträge zu dem Werk, die für die Kenntnis der Sowjetunion von besonderer Bedeutung sind, haben u. a. geliefert: Andorin, Koffe, Arsenko, Lenin, Lunarski, Kollontaj, Trocki. 225 Illustrationen ergänzen das geschichtliche Werk. Auch die Verweise durch ihre Zuverlässigkeit zu weiteren einschläglichen Schilderungen der ökonomischen Lage bis zur Einführung der neuen ökonomischen Politik, die doch ganz beson-

ders interessant, sowie andere wichtige Fragen der Innen- und Außenpolitik Koslows will der Verlag durch Ergänzungsbände nachhaken. Das naturgemäß die Darstellung der Schattenseiten gerade der ersten Jahre des bolschewistischen Regimes in dieser Hinsicht nicht und daß auch die Bilder nur von den Schattenseiten der „Reinheit“ fänden, sei nur nebenbei erwähnt. Der diese Quelle zu lesen versteht, wird sich daran nicht freuen; er wird schon damit zufrieden sein, daß sich in diesem Werke eine neue Taktik der bolschewistischen Literatur entfaltet.

Dresdner Lichtspiele

Capitol. Eine Komödie der Irrungen und Verwechslungen, wie sie das deutsche Lustspiel nun einmal so gern zum Vorschein hat, ist auch der Film „Der Geliebte meiner Frau“. Man muß diesen Anruf der ergötzlichsten Verwirrungen schon selber sehen, um zu begreifen, wie viel man der Geliebte seiner Frau werden kann. Um der Fabel eine besondere Pointe zu geben, hat man den Ort der Geschehnisse nach Wien verlegt. Geht es nicht gut. Diana (Frau) nimmt das Millionärsdöckchen, das durchaus eine Grafenfrone für ihre Mitgift haben möchte. Sie gibt der üblichen Schwantmuse mehr als das Neuliche, weil sie weder blond noch oberflächlich hübsch ist, dafür sehr wackerlich „herzig“, mit kalten Augen. Alfonso (Frau) ist ihr kompromittierter Partner. Der an sich harmlose Film wird bei der Vorliebe für alles Unkomplizierte schon ein Publikumserfolg sein.

Mann gegen Mann. In den U.-I.-Lichtspielen läuft wieder einmal ein Harry-Piel-Film. Es gab eine Zeit, in der man nur ungen in diese Filme ging; aber dieser Film enttäuscht in angenehmer Weise. Harry Piel, der Regisseur und Hauptdarsteller in einer Person ist, konnte hier den ganzen Reichtum seiner tollen Einfälle zur Entfaltung bringen. Und toll sind die Abenteuer, die er besteht, manchmal nur zu toll. Die verwegensten Sachen bringt er auf seiner Jagd nach Fallschirmjägern zustande und wird dabei von Harry Holm, die einen „reizenden, blonden Sherlock Holmes“ spielt, kräftig unterstützt. — Auch die übrigen Rollen sind gut besetzt. — In einem jedoch ist man in diesem Film entschieden zu weit gegangen; in der dritten Ausmalung der vielen wüsten Schlägereien. Es ist wahrlich nicht notwendig, daß man unferm Volke immer und immer wieder Brutalitäten der wildesten Art vor Augen führt und so zu der, leider, immer mehr um sich greifenden Verrohung noch beiträgt.

Blutige Zusammenstöße in Allenstein

Zwischen Reichsbanner und Liedertafel.

Allesstein, 9. Juni. Das Ostpreussische Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hielt am Sonnabend und Sonntag in Allenstein seinen Gantag ab. Am Sonnabend spät abends kam es zu Zusammenstößen zwischen einigen Hornisten des Reichsbanners und Mitgliedern der Allensteiner Liedertafel. Die Hornisten glaubten sich bedroht und gaben Alarmglocken ab, worauf weitere Angehörige des Reichsbanners zu Hilfe kamen. Bei dem sich abspielenden allgemeinen Handgemenge fiel: auch mehrere Schüsse. Eine Anzahl von Mitgliedern der Liedertafel wurde über zugerichtet. Ein Mitglied wurde so schwer am Kopf verletzt, daß es bewußtlos zusammenbrach. Erst am Sonntag morgen erlangte der Betroffene wieder das Bewußtsein. Der Arzt stellte schwere Kopf- und innere Verletzungen fest.

Ungarisch-rumänischer Grenzzwischenfall

Battona, 11. Juni.

Von der ungarisch-rumänischen Grenze wird gemeldet, daß dort ein ungarischer Grenzwächter, während er seinen Dienst versah, von den rumänischen Grenzwächtern bespöttelt und schwer verletzt wurde.

Leipziger Sender

Mittwoch, 13. März

- 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunke.
- 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
- 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Vorausgabe (Deutsch und Spanisch) und Wasserstandsmeldungen.
- 12.00 Uhr: Mittagsmusik mit Jungherberg auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Lindström-W.G., Berlin.
- 12.50 Uhr: Jungherbergnachrichten.
- 12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen.
- 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
- 13.25 Uhr: Jungherbergnachrichten.
- 14.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 15.00—16.00 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Jungherberg.
- 16.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.30—17.55 Uhr: Für die Jugend. Zum Kaffee bei Tante Mathilde.
- 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
- 18.20—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Vektor Claude Grand und G. van Esferen: Französisch für Fortgeschrittene.
- 19.00—19.30 Uhr: Hans Oerlich: Schwimmen und Lebensrettung.
- 19.30—20.00 Uhr: Univ.-Prof. Dr. Hans Driesch: Vortragsreihe: Weltanschauliche Probleme in der modernen Naturwissenschaft. I. Vortrag: „Philosophie und Naturwissenschaft.“
- 20.00 Uhr: Wettervorausgabe, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamts Sachsen.
- 20.15 Uhr: Otto Julius Bierbaum, der Lyriker.
- 21.15 Uhr: Weitere Musik.
- 22.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22.30—24.00 Uhr: Tanzmusik. Zeuner-Freudenberg-Tanz-Orchester.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 11. Juni

Austrich: 133 Ochsen, 354 Bullen, 366 Kühe, 44 Färken, 968 Mäuler, 718 Schafe, 3175 Schweine, zusammen 5758 Stück. Davon unter 9 Rinder ausländischer Herkunft. Die Preise betragen nach amtlicher Feststellung für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: I. Rinder: A. Ochsen: 1. a) 58—60, b) 50—55, 2. a) 39—41, b) 35—37; B. Bullen: 1. 57—60, 2. 51—55, 3. 46—50; C. Kühe: 1. 52—55, 2. 46—50, 3. 35—40, 4. 28—33; D. Färken (Kälbinnen): 1. 56—60, 2. 46—54. II. Mäuler: 1. —, 2. 80—85, 3. 70—75, 4. 64—69, 5. 55—62. III. Schafe: 1. a) —, b) 62—67, 2. 52 bis 59, 3. 45—50. IV. Schweine: 1. 66—68, 2. 67—69, 3. 65—67, 4. 63—64, 5. —, 6. —, 7. 57—60. Geschäftslage: Rinder und Mäuler langsam, Schafe und Schweine leicht. Ueberhand: 55 Mäuler (10 Ochsen, 24 Bullen, 21 Kühe, 261 Schafe, 297 Schweine). Anmerkungen: Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stoll für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtserloß ein, erheben sich also wesentlich über die Stollpreise.

Der Seatenband Anfang Juni. Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Seatenbandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,9 (2,5), Sommerweizen 2,8 (2,6), Winterroggen 2,9 (2,9), Sommerroggen 2,9 (2,9), Wintergerste 2,9 (2,4), Sommergerste 2,8 (2,7), Hafer 2,8 (2,7), Raps und Rüben 3,1 (2,4), Runkelrüben 3,2 (2,9), Futterrüben 3,0 (2,9), Acker (auch mit Beimpfung von Getreide) 3,4 (2,7), Luzerne 3,0 (2,6), Vieh- (Ent-)wässerungsanlagen 3,0 (2,7), andere Weizen 3,2 (2,8), Lupinen — (2,9). — Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Juni 1927.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gerhard Beschi, Dresden, für den schriftlichen Teil und das Redaktion: Dr. Max Domshie Dresden für Einzelne: Fritz Berg Dresden.

GOTTFRIED LÖBMANN
ANNEMARIE LÖBMANN geb. CHRIST
Vermählte
Leipzig Grassstraße 7 12. Juni 1928 Dresden

Besucht die Ausstellung
von neuzeitlichen Paramenten
und kirchlicher Kleinkunst
18. Mal bis 17. Juni
Plastiken und Zeichnungen
von Ruth Schaumann
Im Schmuckhof
Grabzeichen von Professor Arthur Winde
Staatliches Kunstgewerbemuseum,
Dresden-A., Eliasstraße 34
Sonntags 10—1 Uhr, Dienstag und Donnerstag
12—7 Uhr, Montag und die übrigen Tage 9—2 Uhr
Eintritt frei

Stadtgemeinde Schirgiswalde
Gladverordneten-Versammlung
Donnerstag, den 14. Juni 1928
abends 8 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer 1928/29.
3. Beschluß des Turnvereins D. T.
4. Beschluß des Bauausschusses.
5. Gesuche um Mietzinssteuerdarlehen.
Schirgiswalde, am 11. Juni 1928.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Solides ehrliches Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren
für sofort oder 15. Juni
gesucht.
Frau Anna Karsányi-Heibler
Chemnitz, Schöppenerstr. 76/1.

Chauffeur
kath., 19 J., Führerschl. 3b,
guter Wagenpflieger, mit Reparaturen vertraut, sucht
Stellung für Besondere-
oder Lieferwagen.
Werte Angebote unter
„Chauffeur 100“
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer ist bereit
einer Dresdner Katholikin
gegen Sicherheit, Verzinsung
und Teilerlöshzahlung
150 M. zu leihen?
Gefl. Zuschr. unt. C K 3212
an die Geschäftsstelle d. Blattes

W. Köppler, Dentist
Dresden, Schloßstraße 20
Jahreslang Goldkronen,
Brücken, Plomben, Für Zahnerfolg
zahl. Krankenk., Mühl. u. Angest.-Vers. nur ein Drittel
30jährige Praxis

Schlafzimmer
Herren- und Speisezimmer — Küchen
Reformbetten — Polstermöbel
Einzelmöbel
denkbar günstigste Einkaufsquelle
infolge geringer Spesen
Sehenswerte Ausstellung — Riesen-Auswahl
Zahlungs-Erleichterungen
Möbelhaus Körner, Dresden
Oppellstr. 26. Gegr. 1886

Jalousien Rolladen
Reparaturen
Verdunklungsrollos
Rollschutzwände
Holzrollos, Markisen
Büromöbel-Rolladen
Hans Honold
Dresden-N. 6
Königsstraße 7
Fernsprecher 55009

Perlon-Spezialgeschäft v. Fl. Krolblich Neht.
Dresden, Sporgasse 2
empfiehlt alle Arten von Stickperlen u. Straß-Steinen

Germania
Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei
Filiale Dresden, Volkerstraße 17
Fernspr. 21012
*
Druckmaschinen aller Art
Verlangen Sie Kostenschätze!

Das Original Troula-Spiel
in der Jahreschau
täglich von 5—1 Uhr nachts im Betrieb
im Troula-Palast

Dresdner Theater

Opernhaus Mittwoch Vuker Anrecht Der Freischütz (1/8)	Die Komödie Dienstag Gespenster (7/8) Abonnement B 1
Schauspielhaus Mittwoch Unrechtstreibe B Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält! (1/8)	Wittwoch Gespenster (7/8) Abonnement C 1
Donnerstag Der fliegende Holländer (1/8) Rein öffentlich. Kartenverkauf.	Freitag-Oper Mittwoch Die leichte Isabell (8) U. S. B. G. 1. 2801—2700
Donnerstag Außer Anrecht Intermezzo (1/8) U. S. B. G. 1. 2701—2800	Sensationelles Programm
Albert-Theater Mittwoch So ein Mädel (1/8) (Das Eptemporale) U. S. B. G. 1. 2401—2800	Königs-Hof-Theater Täglich abends 8 Uhr Sensationelles Programm
Donnerstag Dyckerpotts Erben (1/8) U. S. B. G. 1. 2801—2400	Thalia-Theater Heute und folgende Tage Hormann, was bis da gemein (8)
Central-Theater Heute und folgende Tage Der Herzog und die Sündortin (8)	Regina Wallensteinstr., nahe Prager Str. Täglich abends 8 1/2 Uhr Großes Programm

Überflüssiger Lärm

Angriffe auf das Bischöfliche Ordinariat — Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ brauchen Sensationen

Dresden, den 12. Juni.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die sich gern und oft als die besonderen Hüter der wahren Geistesfreiheit aufspielen, haben einen „neuen Anschlag“ auf die Staatsvollmacht entdeckt. Er geht diesmal zwar nicht auf die Jesuiten, aber doch auf katholische Institutionen zurück. Die L. N. N. zerren ein Rundschreiben des Bistums Meissen an Licht, das folgenden Wortlaut hat:

„Die hochwürdigen Pfarr- und Seelsorgeämter werden hiermit angewiesen, fortan in Religion nur noch nach dem Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht in der Volksschule, herausgegeben im Auftrage der Fuldaer Bischofskonferenz, zu unterrichten. Obwohl das Schuljahr bereits begonnen hat, ist der Unterricht dem genannten Lehrplan anzupassen. Es wird ersucht, die Herren Lehrer, die gleichfalls in Religion unterrichten, davon zu verständigen.“

In diese Veröffentlichung eines privaten Rundschreibens knüpft das liberale Blatt die folgenden sonderbar erregten Bemerkungen:

„Diese Anweisung der katholischen kirchlichen Behörde an die Lehrerschaft bedeutet einen schweren Eingriff in die Rechte des Staates, der vom sächsischen Volksbildungsministerium nicht ohne weiteres hingenommen werden wird. Der Erlass der kirchlichen Dienstausweisungen erscheint uns so sehr verwunderlich, als erst vor wenigen Wochen der sächsische Landeslehrplan herausgegeben ist, der auch über die Erteilung des Religionsunterrichtes gemäß der Reichsverfassung genaue Bestimmungen enthält. Soweit wir unterrichtet sind, hat das sächsische Volksbildungsministerium vor der Herausgabe des Landeslehrplanes mit den katholischen geistlichen Behörden verhandelt. Eine vollkommene Übereinstimmung des Landeslehrplanes mit dem Lehrplan der Fuldaer Bischofskonferenz konnte allerdings nicht erzielt werden. Nach der Rechtslage mußte das Volksbildungsministerium es ablehnen, seinen Landeslehrplan von einer nichtstaatlichen Institution bestimmen zu lassen. Das eigenartige Verhalten des Bistums Meissen läßt beinahe darauf schließen, daß von dieser Seite in Sachsen ein kleiner Schultkrieg in Szene gesetzt werden soll. Wir sind der Meinung, daß der Versuch, die Staatshoheit über die Schule zu ignorieren, mit aller Schärfe bekämpft werden muß.“

Die sozialistische Presse stimmt in diese Propaganda naturgemäß aus vollem Herzen ein — übrigens nicht das einzige Mal, daß Sozialisten und Liberale Arm in Arm gehen. Der Tonfall wird, wie man das hinreichend gewöhnt ist, entsprechend populärer und derber. Es ist da bereits von Kulturkampf in Sachsen, von einem Vorstoß der katholischen Kirche gegen das Volksbildungsministerium und gegen den sächsischen Staat die Rede. Die Leipziger Volkszeitung überschreibt ihre diesbezüglichen Auslassungen großzügig: „Der Bischof von Meissen regiert!“ Ihre Ausführungen schließen mit dem sehr „wichtigen“ Satz: „Dem Kaiserministerium geschieht es ganz recht, daß ihm der Bischof von Meissen auf der Nase herumtanzt.“ Sie halten es für unglücklich, daß die katholischen Pfaffen sogar bei der Aufstellung des sächsischen Landeslehrplanes mit zur Beratung herangezogen worden sind.

Wir führen das nur an, um zu zeigen, von welchem Ernst und von welcher Sachlichkeit die Ausführungen

dieser Presse getragen sind. Zu der Sache als solcher können wir nach unseren vorläufigen Feststellungen folgendes bemerken:

Der Landeslehrplan, der kürzlich der Öffentlichkeit übergeben worden ist, hat den Charakter eines Rahmengesetzes. Es werden allgemeine Grundlinien und Bildungsziele aufgestellt, die Verteilung des Unterrichtsstoffes auf die Wochenstunden und Jahrgänge geregelt. Soweit nun der Landeslehrplan auf den Stoff des katholischen Religionsunterrichtes eingeht und dafür besondere Vorschriften aufstellt, gründen sich diese, wie auch im heutigen Leitartikel ausgeführt wird, auf den Lehrplan, der im Auftrage der Fuldaer Bischofskonferenz herausgegeben worden ist. Letzterer steht also zu dem Landeslehrplan in keinerlei Widerspruch, wie auch die Leipziger Neuesten Nachrichten samt ihren braven sozialistischen Nachbetern leicht hätten feststellen können, wenn sie sich der Mühe unterzogen hätten, den Lehrplan der Fuldaer Bischofskonferenz, der nämlich ein Stoffplan ist, mit dem sächsischen Landeslehrplan zu vergleichen. Der scheinbar recht schwächliche sächsische Staat wäre dann wohl in ihren Augen bedeutend weniger ins Wanken gekommen.

Zur Beruhigung der Leipziger Volkszeitung sei bemerkt, daß das Volksbildungsministerium mit der Bistumsverwaltung über den Landeslehrplan überhaupt nicht verhandelt hat, obwohl das sicher angebracht gewesen wäre. Denn in Sachsen bestehen glücklicherweise noch eine ganze Anzahl katholischer Schulen. Dem Bischöflichen Ordinariat ist nur ein Exemplar des letzten Entwurfes zur Stellungnahme zugegangen. Daraufhin hat das Ordinariat beantragt, dem katholischen Religionsunterricht die Stoffeinteilung und Methode des Fuldaer Lehrplanes, den deutschen Einheitskatechismus, sowie die kleine und große Einheitsbibel von Eker in den Landeslehrplan aufgenommen. Der gesunde Menschenverstand müßte es auch den Unbelehrbaren sagen, daß Religionsunterricht nur dann einen Sinn hat, wenn die Religionsgemeinschaft seinen Inhalt festlegt und bestimmt. Denn das Kulturgut, das im Religionsunterricht gelehrt wird, ist nun einmal eine Sache, für die die parlamentarische Abstimmungsmaschine nach der Parteilichkeitsformel nicht taugt.

Es ist erstaunlich, wie eine führende liberale Zeitung in so großer Unkenntnis über die einfachsten Zusammenhänge solchen überflüssigen Lärm zu schlagen magt. Das Niveau der Presse als eine Institution mit öffentlichen Pflichten und Aufgaben wird auf diese Weise nicht gehoben, wohl aber ihr Ansehen vor der vernünftigen Leserschaft schwer geschädigt. Die L. N. N. würden sehr gut tun, auf anderen Gebieten ebenso aufmerksam über angebliche Angriffe auf die Staatshoheit zu wachen. Vielleicht würden sie dabei mitunter dankbarere Objekte finden, als in diesem Falle. Falls es der Landtag für notwendig erachtet sollte, auf die Entdeckungen der L. N. N. einzugehen — voraussichtlich wird dafür eine sozialistische Anfrage sorgen —, werden sie, so hoffen wir, noch von zuständiger Seite über Dinge aufgeklärt werden, deren Kenntnis sie sich ohne besondere Mühe hätten besser vor Veröffentlichung der Alarmnachricht verschaffen können. M. D.

Die ersten Elternratswahl-Ergebnisse

Dresden, den 12. Juni.

Am Sonntag haben in zahlreichen Orten Sachsen die Elternratswahlen stattgefunden. Über ihre Ergebnisse liegen bisher folgende Nachrichten vor:

Leipzig: Christliche Elternvereine 21951 Stimmen (1927: 25087), 291 Vertreter (bisher 335); weltliche Schule (sozialistisch): 21527 Stimmen (1927: 23292), 295 Vertreter (bisher 301); kommunistische Liste 6252 Stimmen (1927: 5299), 75 Vertreter (bisher 47).

Marxstraße: Christliche Liste 5, weltliche 7 Vertreter (bisher 4:8).

Stahmeln: Christliche Liste 9, weltliche 6 Vertreter (bisher 0:6).

Gautsch: Christl. Liste 3, weltl. 6 Vertreter (bisher 4:5).

Größdenben: Christl. 3, weltl. 7 Vertreter (wie bisher).

Dehsch: Christl. 0, weltl. 9 Vertreter (bisher 4:5).

Kindertal: Christl. 4, weltl. 5 Vertreter (bisher 4:5).

Kirchberg: Christl. 6, weltl. 3 Vertreter (bisher 4:5).

Meißen: Christliche 26, weltliche 23 Vertreter (nicht an allen Schulen Neuwahlen).

Rauhen: Christliche 23, weltliche 10 Vertreter (wie bisher).

Das Ergebnis zeigt im allgemeinen wenig Verschiebungen. Nur die Stadt Leipzig macht eine Ausnahme. Hier hat die kommunistische Agitation Erfolge gezeitigt. Die Kommunisten haben ihre Vertreterzahl von 47 auf 75 erhöht. Bedauerlich ist es, daß die Zahl der christlichen Vertreter (die katholischen Schulen sind in der Aufstellung nicht einbezogen) in den letzten drei Jahren beständig zurückgegangen ist (1926: 322 christliche Vertreter, 1927: 311, 1928: 294), obwohl die Zahl der Wahlberechtigten diesmal 82006 gegenüber 77617 im Jahre 1926 betrug. In Leipzig hätten die christlichen Eltern allen Anlaß, bei den Elternratswahlen ihren Wonn zu stellen. Statt dessen berichtet die Ortspresse, daß die Wahlteilnahme gerade in den Schulen mit hart bürgerlicher Elternschaft sehr zu wünschen übrig gelassen habe.

Man wird das abschließende Gesamtresultat aus dem Lande abwarten müssen, ehe man weitere Schlüsse ziehen kann.

Entscheidender Kurswechsel gewünscht

Dresden, 12. Juni. Der Bezirk Ostschlesien der SPD. nahm in einer außerordentlichen Sitzung Stellung zur politischen Lage und zur Regierungsbildung im Reich. Es wurde folgende Entschliessung gefaßt: Der Bezirksvorstand billigt die Stellungnahme der Vertreter Ostschlesien im Parteilauschuß. Er erachtet, daß sich die Sozialdemokratie nur dann an einer Regierung beteiligen, wenn bestimmte, im Interesse der Arbeiterschaft gelegene Mindestforderungen erfüllt werden. Eine Regierungsbildung, die nicht einen entscheidenden Kurswechsel gegenüber der Politik des Bürgerblocks darstellt, ist entschieden zu bekämpfen.

Diese Wünsche der sächsischen Sozialdemokratie kommen ja in keiner Weise überraschend. Denn es ist bekannt, daß in den sächsischen Wahlkreisen scharflich nicht die sozialistischen Anhänger der Großen Koalition sitzen. Durch diese Entschliessungen will man offenbar dem linken Flügel in der sozialistischen Reichstagsfraktion den Rücken stärken. Der entscheidende Kurswechsel, den die sächsischen „Genossen“ wünschen wird aber trotzdem ausbleiben. Das glauben wir schon heute betauern zu können.

Ausichuwahlen bei der Landesversicherungsanstalt

Dresden, 12. Juni.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Leiters für die Wahl der Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen hat für die Gruppen der Arbeitgeber aus dem Gewerbe und aus der Landwirtschaft und der Versicherten aus der Landwirtschaft eine Wahl mit Stimmabgabe nicht stattgefunden, weil für jede Gruppe nur eine Vorzugsliste zugelassen worden war. Für die Gruppen der Versicherten aus dem Gewerbe sind 1420701 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf die Liste I (Gewerkschaften) 98272, auf die Liste 2 (Gew. Verband der christlichen Gewerkschaften, Landesauschuß Sachsen) 137696 und auf die Liste 3 (Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund) 1184733 Stimmen.

Das 700 jährige Löbau

Jah zählt Löbau zu den schönsten Orten nicht nur der Oberlausitz, sondern Sachsens überhaupt. Eine echte deutsche Stadt. Trauliche Winkel, glanzvolle Gesichtsziele, wundervolle Lage. So, was wäre Löbau denn ohne seinen Berg, der den Namen der Stadt trägt! Von versteinertem Löbau viel von seinen Rufe. Tausende von Fremden frechen jedes Jahr nach dem Hügel, der sie weit in die Ferne führen läßt. Von allen Seiten her ruft der schneeschwarze Berg die Wanderer entgegen, wieb so zum Wäldchen, zum Emshof der alten Handelsstraße an der berühmten „Hohen Straße“, die im Jellitzer der Kutschwagen für den Ost. Weg-Verkehr eine bedeutende Stellung innehatte. Heute kommt diese Aufgabe der Eisenbahn zu, die sich mit peinlicher Genauigkeit an die Straße anlehnt.

Den schönsten, unvollkommenen Eindruck gewährt der Anblick vom Hügel der Stadt. Links locket sich der beiführende Turm der katholischen Kirche, und die rechte Bildsäule zeigt der höhere Turm der alten Nikolaikirche. Der Rathausurm will fast verschwinden. Nach Norden begrenzt der Löbauer Berg mit dem anschließenden Wäldchen das Bild. Zwei herrliche Waldbrücken, deren erster seinen Ursprung weit über die Hügel der Wälder hat. 1921 konnte die Straße am Löbauer Hügel auf ihr 700jähriges Bestehen zurückblicken. Die Herzen der Menschen waren damals anwesend mit von dem erquicklichen Geistes der rühmlich liegenden Jahre, aber flehender Erinnerung und warme Schwermüde schufen einen Gedanken, der allen Oberlausitzern, nicht nur den Löbauern, unvergessen bleiben wird.

Vom Rathaus aus, der gar deutlich auf den starken Verkehr hinweist, gelangt man schnell in die innere Stadt. Da reihen sich zu beiden Seiten der Straße die Kaufhäuser wie die Perlen einer Kette aneinander. Löbau hat ein „wichtiges landwirtschaftliches Hinterland zu versorgen mit allen Erzeugnissen und Waren für die verschiedensten Bedürfnisse. Welchen ruht in einer Nebenstraße die Amtshauptmannschaft, als wollte sie andeuten, daß die Behörden einem höheren Geschick nicht zu außerordentlich erscheinen sollen. Dahinter ruht in anheimelnder Ruhe das Gebäude der Oberschule am die eingegangene Lehrerbildungsstätte, die der Oberlausitz tüchtige Lehrer gab. Jetzt dient die Anstalt anderen Zwecken, aber der alte Geist lebt weiter. Der Nachbar dieses umfangreichen Gebäudes

komplex ist die katholische Kirche, die mit der Schule und dem Vorraum der Volksschule ein würdiges Ansehen besitzt.

Vorwärts zur Volksschule, so stellt uns die herrliche Nikolaikirche. Auf halber Höhe thronet der Turm, der die Stadt mit seiner Sonne betreut, bei Feuergefahr aber durch die unheimlich klammernden Klänge der großen Glocke die Einwohner aufschreckt. Am Ostportal interessiert die prächtige Gruppe der Schulbrücken, die sich in Pyramidenform um Christus scharen, Moses, der Hüter von Jordan, der Schlüsselträger und Jakobus. Vor diesen Figuren hat man die Kirche erneuert, so daß auch das Innere schönwertig ist. Vor der Kirche lagern sich an Markttagen die Händler aus den umliegenden Dörfern und bieten die Erzeugnisse des Landes feil, ein wackerliches Bild, das in so vielen Orten heute der Geschichte angehört. In der Nähe der Kirche verengt sich die Straße so, daß der moderne Verkehr mit gewaltigen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Dann aber öffnet sich die Verkehrsader am Marktplatz voll und weit. Hier nimmt das Rathaus unsere Blicke erkannte. Neben dem Haupteingang wackelt sich der Turm in den blauen Himmel. Schenswert ist das schmiedelerte Wappen von Kurachsen. Darunter trägt das Wappenstein das Stadtwappen, einen Ritterhelm zwischen zwei Türmen. Rechts der Hand kommt man durch schmale Gassen in die Neustadt. Hinter hohen Bäumen duckt sich das Amtsgericht. Die Hauptstraße führt dann weiter an der Heilig-Geist-Kirche vorbei und überbrückt durch die Hindenburgbrücke die hochgelegene Stadt mit dem Höhenzug jenseits des Wälders.

Auch von alten Bauwerken besitzt Löbau noch einige wenige. Ganz entzückend ist das alte Torwächterhaus mit dem schmalen Giebel bei beträchtlicher Höhe. Wie konnte man damals schon Wachen parat! Fremde der Baukunst werden sich nicht entgehen lassen, einzelne alte Häuser aufzusuchen, die wunderschöne Höhe in die Neustadt errichtet haben. Nicht weniger darf das vermittelte Zeintreuer werden. Man fand es bei Aufgrabungsarbeiten an der Älteren Landstraße und gab ihm neues Leben durch Anstellung an der Hauptstraße. So mancher, der vorüberzieht, wünschte, daß es reden könnte. Aber die vielen Jahre und die Einflüsse in dunkler Erdkammer haben alle Anhaltspunkte mit rauher Hand getilgt. Jenseits der Bahn herrscht der Häuserhauf der Kasernen das Gebäude. Wohl kurz vor dem Kreuze wurde Löbau Garnison, um bald den letzten Waffenschlag zu sehen, doch ist heute hier ein Ausbildungsheim untergebracht.

Löbau ist ein echtes Landschaftchen. Es kommt über seine 12000 Einwohner nicht hinaus, kennt scheinbar solchen Ehrgeiz auch nicht. Wer aber die erhabenen Sandweiser in traumlicher Abendstunde im Natelker erzählt hätte, der fühlt etwas mit von dem Stolz und der beidseitigen Zufriedenheit der Leute, der merkt, wie auch die neue Zeit von köstlichen Hebelwirkungen lebt, nicht ohne sie leben könnte. Nein, Löbau ist nicht die gerühmte unter den Städten der Oberlausitz. Fritz Gumbler.

Staatsoper. Nach der ersten Wiederholung der „Meinungen des Volkes“ am Freitag hörte man als vierte Aufführung den „Freischütz“. Auch an diesem Abend zeigte das Haus sehr feste Löbau. Besonders im ersten Akt. Man muß nochmals mit Resignation für die sozial geprägte „Aufführung“ Dresden festhalten, daß das Interesse für die Festspiele geradezu furchtbar ist. Die Zuschauer für die nachfolgenden 20 Abende sind also nicht gerade ermutigend. Auch die Vorstellung des „Freischütz“ trägt den Charakter einer Rechauffierung. Nur die Volksmenge bleibt das Schmerzgefühl. An Hölle und Hölle und Geisteszustand ist nicht. Von der unheimlichen Gule bis zu den menschenähnlichen Menschengruppen war die ganze Gasse des Höllestrüben Zaniel beim Herankommen. Aber die Mängel der jetzigen Oper sind damit nicht behoben. Im ersten Akt hört der geliebte Höllestrüben. Man erwartet zwar sehr ein wackerartiges Rechauffieren. (Vermutlich durch Dampf) Der Fall selbst bleibt aber ein durchsichtiger und uninteressant. Die Gule wird hübsch grün beleuchtet. Nach ihrem Verschwinden sieht man aber vom 2. Rang aus noch den Kopf. Der Ober ruft mit einer Gule und in diese Richtung einschläft über die Bühne, daß die meisten Zuschauer wohl kaum wissen werden, was da über die Szene weht. Heberhaupt die Rinken! Man scheint damit die Schwächen der Volkskunst wieder zu wollen. Schon nach dem zweiten Aufzuge sieht man kaum noch etwas von den Vorgängen infolge der sich verwickelten Dramenstoffe. Nur die wilde Jagd hat man, wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, ein früheres Merkmal wieder hervorgeholt. Nur daß es sehr grün beleuchtet wird. Das ist kein Löbau. Man sollte überhaupt mit den ganzen modernen Volkskunstwerken aufhören und die „alte“ Volkskunst wieder aufleben. Oder wenn es durch etwas Neues sein soll, dann könnte vielleicht der Theatermacher am Wäldchen Wasserfall interessante Anregungen finden. Friedrich Kind — der

und Espe.
einer Sprech-
Berlin.
Fünftreibung.
bei Tante
en.
Claude Gram-
schrittene.
und Lebens-
fortzuarreihe;
Raturwissen-
Tenschaft.“
Arbeitsmarkt.
enberg-Tanz.
11. Juni
Kürsen, 908
Erld. Das
betragen nach
licht im RM.
2. a) 39—46,
50; C. Küber-
(Kafsinen):
5, 3. 70—78,
67, 2. 52 bis
9, 3. 65—68,
über und Käl-
b: 55 Minder-
Hühne. Fern-
ern gemogene
ab Stall für
le den natür-
lich über die
aat Sach-
Durchschnitts-
1 einen Iche
eligen und 5
5), Sommer-
nen 2,9 (2,9),
fer 2,8 (2,7),
uffertreiben 3,0
(2,7), Luzerne
dere Wiesen
n Hälften be-
Dresden, die
die Dresden
Spiel
Betrieb
ater
müdie
tag
er (1/8)
ent B 1
noch
er (1/8)
ent C 1
Theater
noch
Inhabell (8)
: 2801—2701
rding
Inhabell (8)
: 2701—2800
Theater
nds 8 Uhr
a Programm
Theater
gende Tage
rat bis do
n (8)
n 11
nabe-Drager-EL
nds 8 1/2 Uhr
rogramm

Dresden und Umgebung

Die Vergütung der Wahlkosten für die Gemeinden

Dresden, 11. Juni.

Die wichtigsten Sähe für die Vergütung der den Gemeinden aus den Reichs- und Landtagswahlen entstehenden Kosten sind festgesetzt worden. Die Gemeinden erhalten je nach ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Gemeindeformen einen festgelegten Einheitsbeitrag und dazu einen zufälligen Betrag für eine bestimmte Zahl von Wahlberechtigten. Die Gemeinden der Gruppe 1 (bis 600 Wahlberechtigten) erhalten zu dem Einheitsbeitrag einen Zufallsbeitrag von 3 RM, die der Gruppe 2 (von 600 bis 1000 Wahlberechtigten) einen Zufallsbeitrag von 2 RM. Ausserordentliche Nachforderungen der Gemeinden werden nicht berücksichtigt.

Ortsauschuss Dresden der deutschen Jugendverbände

Dresden, den 11. Juni.

Wie aus unserem Rundschreiben vom 18. Mai hervorgeht, können alle Mitglieder der dem Ortsauschuss angeschlossenen Jugendverbände für die Wahlverfahren in den Reichstagswahlen ernannte Wahlkarten erhalten zum Preise von 1 Mark im Schusspielhaus und von 1,20 Mark in der Oper. Jugendliche, die davon Gebrauch machen wollen, müssen sich eine halbe Stunde vor Beginn der Verteilung bei der Vertrauensperson des Ortsauschusses einfinden, die in beiden Theatern auf der rechten Seite des Raumes unter dem Vorzeichen an einem entsprechend gekennzeichneten Tisch den Vertrieb der Karten für unsere Jugendlichen besorgt. Eine Garantie dafür, dass jeder Jugendliche zu jeder Verlosung eine Karte erhalten kann, besteht heute leider noch nicht. Wir bemühen uns, wenigstens eine gewisse Anzahl von Karten für jede Wahlverlosung auszuverkaufen. Der Erfolg wird stark davon abhängen, ob von Seiten unserer Jugendlichen nun auch ein entsprechender Gebrauch von dieser Vergünstigung gemacht wird.

Als Ausweis unserer Vertrauensperson gegenüber soll später allen der Sichtbildausweis des Ortsauschusses gelten, weshalb alle Gruppen genannt werden, für ihre Mitglieder diese Ausweise beim Ortsauschuss zu besorgen. Für die Verteilungen in der allerersten Zeit soll es genügen, wenn die Jugendlichen sich lediglich als Mitglieder eines dem Ortsauschuss Dresden angeschlossenen Jugendverbandes.

Am 11. Juni gelten obige Bestimmungen für uns bei folgenden Veranstaltungen: am 14. Juni im Opernhaus: „Der fliegende Holländer“, am 21. Juni im Schusspielhaus und am 28. Juni wieder im Opernhaus.

Tagung der Juristischen Vereinigung für Aufwertungsrecht

Dresden, 12. Juni.

Die Juristische Vereinigung für Aufwertungsrecht, der eine große Reihe führender Juristen Deutschlands angehört, hatte für Sonntag und Montag zu einer Tagung nach Dresden eingeladen. Unter Vorsitz des sächsischen Justizministers Dr. v. Juremili trat im Sitzungssaal der ehemaligen ersten Kammer im Landhaus die Vereinigung zusammen, um eine Reihe tiefgehender Referate entgegenzunehmen. Es sprachen Reichsgerichtsrat Jelller über „Wirtschaftsentwicklung und Aufwertung“, Rechtsanwält Dr. Koh, ehemaliges Mitglied des Reichstages, über „Zusammenhang der Aufwertungsfragen mit der Sanierung und Wertvollmachung“. Referent zu diesem Referat war Ministerialrat Dr. Jieger, dessen gründliche Ausführungen allgemeine Beachtung fanden. Weiter sprach Rechtsanwält Born über „Grundriss der Aufwertungsrechtspflege und ihren Einfluss auf die deutsche Rechtspraxis, Sittlichkeit und Wirtschaft“, Ministerialrat Dr. Zimmermann über den Entwurf eines Rentnervermögensgesetzes und Landgerichtsrat Dr. Schmidt über ein Gesetz zum Schutze der Jubiläumsgeldbesitzer. Am Schlusse der Tagung wurde folgende Entschliessung gefasst: „Die Tagung der Juristischen Vereinigung für Aufwertungsrecht vom 10. Juni 1928 hat aus den Referaten und der Diskussion festgestellt, dass die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser Bestrebungen im rechtlichen und wirtschaftlichen Sinne und im Interesse von einer ständig sich vergrößernden Zahl von Juristen aus Richter- und Anwaltschaften anerkannt wird und schon praktische Erfolge gezeitigt hat. Sie beschließt, diese Bestrebungen auf möglichst breiter Basis im Interesse der deutschen Rechtspraxis und Wirtschaft in gleicher Linie fortzusetzen.“

Dichter der Handlung — bei sich zwar den Umkreis als die verwandte Schicht vorstellt, aber der Mann der Wasserfall bietet mit seiner Umgebung eine charakteristische Szene, dass man ihn wohl als den Ort der Volksbildung ansehen könnte. Er trägt von einer höheren Persönlichkeit in einem weissen Fellestrümmel. Hohe feine Felle umgeben ihn. Ein Vorhang füllt in seine Tiefe. In seiner Nähe befindet sich eine „Tischleuchte“. Feinere Mische treiben ihr Spiel an dieser gefährlichen Stelle; denn eine Tafel steht vor dem Steinblock. Vor Jahren hat auch ein herrlicherer Fellestrümmel die Götter an dem Wasserfall in Träumen verschlungen. Da die Handlung des „Freischütz“ in Böhmen spielt, so wäre es möglich, dass diese Schicht die Volksbildung sein könnte. Will man aber bei der jetzigen Szene bleiben, dann muss man wohl über die Mängel beklagen. Am Heiligtum einer fast unbegrenzten Technik muss das Licht möglich sein. Unsere technische Leistung hat ja schon in produktiver Weise viele Mittel gefüllt. Es ist kaum anzunehmen, dass die Volksbildung für sie ein ungeheures bleiben sollte.

Schauspieler. In der 3. Aufführung der „Kleist'schen Helena“ sah es einige Reuebegehungen. Da vor zunächst Max Lorenz als Menelas. Wenn sich dieser Künstler neben Teucher behaupten konnte, so bedeutet das für ihn einen Erfolg. Lorenz tritt an diese Rolle weniger von der problematischen Seite heran, sondern er stellt das menschliche Fühlen des griechischen Helden in den Vordergrund. Bei dieser Aufführung unterliegt ihm die frühere Klarheit und das völlig ungelöste Spiel. Als auch in dieser Form ist der Menelas sehr wohl denkbar. Greiflich ist, wie sich die Stimme mehr und mehr dem großen Format nähert, obwohl die Tonmassen der Trauerspieler Partituren dann und wann noch im Ubergang liegen. Wenn sich Teile und Mittelstücke in der Folgezeit an Resonanz geknüpft haben werden, dann dürfte Lorenz auch den ausdrucksvollen Partien gewachsen sein. — Robert Burg hat als Mälar alle Möglichkeiten, seiner Darstellung Leben zu geben und gelangt nach er seine stimmlichen Qualitäten auch hier in ein vortreffliches Licht zu stellen. — Ernst Meyer überleben wir als Dalila schon eingetragenen, so doch er für diese Vorklämung nicht neu war. Er findet sich mit dieser Rolle in Ehren ab. — Der Beifall war wieder sehr lebhaft.

Jahresschau. Die Sendestelle brachte als weiteres Programm Werke von Bachs, Beethoven und Schubert für vierhändige Klaviermusik. Beide Gemälde und Sigmund Wittig erläuterten sich dabei erneut als vortreffliche Pianisten. Die Wiedergabe

: 30 Grad Celsius Wärme. Am Sonntag zeigte das Thermometer in Dresden um die Mittagszeit einen Stand von 30 Grad Celsius im Schatten. Schon in den frühesten Morgenstunden war die Temperatur auf 20 Grad Celsius gestiegen, die sich bis zur Mittagzeit immer mehr und mehr erhöhte. In den Mittagsstunden war die bereits erwähnte Tropentemperatur von 30 Grad erreicht. Gegen Abend wurde dann die Stabilität durch in Ostfachsen niedrige Temperatur wieder wesentlich herabgedrückt und bereits am Montag herrschte wieder eine merkliche Kühle in der Stadt.

: Zentrale für Jugendfürsorge. In Gegenwart von Vertretern der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden, sowie freiwirtschaftlichen Organisationen wurde vorgestern unter dem Vorsitz des Pfarrers Röhl die 12. Landesversammlung der Zentrale für Jugendfürsorge in Sachsen abgehalten. Es sprachen die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Bänder über „Weg zur Bekämpfung der Waise“ und Prof. Dr. Reicher über „Soziale Erziehung“. An beide Vorträge schloss sich eine rege Aussprache an. Im Anschluss an die Tagung besuchten die Teilnehmer die Jahresschau Deutscher Arbeit.

: Schwere Zusammenstoß. Am Sonntagmorgen liefen in der Chemnitzstraße ein Motorrad und ein Privatwagen zusammen, wobei eine Dame auf dem Sozius verlegt wurde. Das Auto fuhr noch auf den Bürgersteig in eine Gruppe von Arbeitern, von denen zwei schwer verletzt wurden. Auch ein Straßenbahnwagen wurde umgerissen.

: Gewerbesteuer. Nach § 28 Absatz 2 des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Juli 1926 (Sächs. Gesetzb. S. 178) haben die Unternehmer gewerbesteuerpflichtige Betriebe bis zum Empfange des endgültigen Gewerbesteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1928 (1. April bis 31. März 1929) ohne weitere Aufforderung Vorauszahlungen von je einem Viertel der für das Rechnungsjahr 1927 festgesetzten Jahressteuer zu leisten. Die nächste dieser Vorauszahlungen ist am 15. Juni 1928 fällig. Sie ist für die im Stadtbezirk Dresden und im Stadtbezirk Dresden-Klein-Beuditz bestehenden Gewerbe an die für den Sitz des Unternehmens am 10. Oktober 1927 zuständige Kassenteile des Stadtsteueramtes (nicht Finanzamt) abzuführen.

Gegartien in Hoheneichen:

18. Juni bis 22. Juni für Priester.

In Marienhal:

18. bis 22. Juni für Jungfrauen;

23. bis 27. Juni für Frauen.

nungsjahr 1927 festgesetzten Jahressteuer zu leisten. Die nächste dieser Vorauszahlungen ist am 15. Juni 1928 fällig. Sie ist für die im Stadtbezirk Dresden und im Stadtbezirk Dresden-Klein-Beuditz bestehenden Gewerbe an die für den Sitz des Unternehmens am 10. Oktober 1927 zuständige Kassenteile des Stadtsteueramtes (nicht Finanzamt) abzuführen.

: Straßenbahnverkehr über die Carolabrücke. Schließen der Wagenreihener. Auf der Carolabrücke haben beim Begeben von Straßenbahnwagen mit geöffneten Seitenfenstern Fahrpläne verschiedenartig Schaden erlitten, wenn sie sich aus den Fenstern hinausgeschleudert haben. Obwohl in den Straßenbahnwagen durch besondere Anstriche ausdrücklich vor dem Hinusschleudern gewarnt ist, wird diese Warnung doch, wie die Erfahrung lehrt, von den Fahrplänen nicht immer beachtet. Auf der Carolabrücke besteht erhöhte Gefahr, weil dort die beiden Enden näher aneinander liegen als sonst. Im nächsten Jahre soll bei Erneuerung der Carolabrücke der Gleitschienenabstand auf das normale Maß erweitert werden. Bis dahin müssen zur Vermeidung weiterer Körperschäden auf Anordnung der Aufsichtsbehörde die Seitenfenster der über diese Brücke verkehrenden Wagen geschlossen gehalten werden.

: Umleitung von Kraftomnibussen. Während der Dauer des Gleitschienenabstandes werden die sächsischen Kraftomnibussen A und B wie folgt umgeleitet: Richtung nach dem Albertplatz: Auguststraße — Hauptstraße — Ritterstraße — Albertstraße — Albertplatz, vom Albertplatz: Ritterstraße — an der Dreikönigskirche — Hauptstraße. Die Haltestelle Hauptstraße, an der Dreikönigskirche wird von der Hauptstraße in die Straße „an der Dreikönigskirche“ verlegt.

: Das Schlingensystem. Am 10. Juni, nachdem nunmehr die Schanzen erneuert worden sind, wieder geöffnet worden. Die Besucherzahlen sind während des Sommerhalbjahres Sonntag von 11 bis 13 Uhr und Mittwoch von 15 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

: Das gewerbmäßige Fotografieren auf der Straße. In der neuen Verkehrsordnung für die Stadt Dresden vom 28. 2. 1928 ist in Uebereinstimmung mit dem Rat zu Dresden das gewerbmäßige Fotografieren im Umherziehen — einschließlich des Filmmens — auf der Straße bis auf wenige Ausnahmen, die besondere Genehmigung bedürfen, verboten worden. Lediglich am beim Anhalten der Verkehrsordnung dürfen nach Möglichkeit zu mildern und um insbesondere nicht durch plötzliche Durchführung des Ver-

Jahresschau Dresden 1928

Wieder Feuer im Kugelhaus!

Dresden, 12. Juni.

Am heutigen Dienstag, 12.15 Uhr findet die zweite Feuerwehrrübung am Kugelhaus in der Jahresschau unter Leitung von Feuerwehrrundwart Wolff statt. Der ersten Übung liegt folgende Annahme zugrunde: Beim Abbau des großen Kugelhauses, bei dem etwa 16-20 Personen schwer verletzt und in den Gerüststrukturen eingeschlossen sind. Die Feuerwehr rückt mit zwei Löschgruppen und unmittelbar darauf mit vier Krankenwagen an, nimmt das Rettungswerk auf und transportiert 16 Schwerverletzte ab. In der zweiten Übung wird ein größerer Feuerlöschangriff gegen das Kugelhaus gezeigt und zwar unter der Annahme, daß in einem, im Dachgeschoss des Kugelhauses untergebrachten großen Film-Explosionsartigen Wirkungen die gesamte Dachkonstruktion des Kugelhauses ergriffen. Zwei Angestellten ist der Rückweg abgeschnitten. Am Anschlag hieran wird der neue Dresdner Feuerwehrrichtung unter besonderer Vorführung des gesamten Großschleimlöschapparates, soweit es auf den ausweisenden Löschgruppen und dem Feuerwehrrichtung untergebracht ist. Als Abschluß der Übung wird das Löschbild, eines großen Benzinkanbrandes mit dem Schaumlöschverfahren gezeigt.

Der Sonntag brachte der Ausstellung einen außerordentlich starken Besuch. Durch das gute Wetter befähigt, hatte schon frühzeitig ein lebhafter Verkehr ein, der sich in den Mittagsstunden verflücht und seinen Höhepunkt erreichte, als nach 3 Uhr der Festzug aus Anlaß des Gedenktages Deutscher Kameradentag in die Ausstellung mündete. Von diesem Zeitpunkt an herrschte in den Gassen und Säulenhallen der Ausstellung ein fast lebensgefährliches Gedränge. Die Ausstellung hat bei diesem Besuch ein interessantes Bild, weil sich Tausende, die in den verschiedenen Gassen kein Unterkommen gefunden hatten, die Reihen in der Herkules-Allee am Hauptplatz gemäht hatten. Wie uns die Direktion der Jahresschau mitteilt, haben am vergangenen Sonntag weit über 70 000 Menschen die Ausstellung besucht, die zum größten Teil zum ersten Male die diesjährige Jahresschau mit Interesse in Augenschein genommen haben. Auch der Bergnähepark wies einen so starken Besuch auf, wie er wohl in diesem Jahre noch nicht erreicht worden ist. Mehrere tausend Menschen besuchten die neue Kletterbahn, die gerade in den letzten Tagen zu einem starken Anziehungspunkt im Bergnähepark geworden ist. Trotz des in den Abendstunden einsetzenden Regens war die Ausstellung bis zum Schluß stark besucht. Somit dürfte der vergangene Sonntag als ein Glanztag der Ausstellung bezeichnet werden.

hates eine ardhete Pöhl von Erwerbshöfen zu schaffen, was dann später auf Beanspruchung des Rats zu Dresden für eine Uebertragung von einem Monat dieses Jahresabschlusses nach in größeren Umlage gefallt werden. Diese Frist ist nunmehr abgelaufen, so daß für den 10. Juni 1928 für solche Uebernahmen gegen besondere Zustimmung festgelegt sind. Sie sind unter Mitwirkung der Interessenten teils an Arbeitsbeschäftigte, teils an diejenigen Firmen verpackt werden, die dieses Gewerbe am längsten einwandfrei ausgeübt haben. Es ist zu erwarten, daß die vielen Besucher der Jubiläumstag über das Fotografieren und Filmen auf der Straße ausfinden werden.

Sächsischer Elbgängerbund

Weinböhle, 12. Juni

Am Sonntag fand hier der 58. Sängertag des Sächsischen Elbgängerbundes statt, an dem 226 Sängere von 15 Ortsgruppen teilnahmen. Ein Festprogrammabend, am Sonntagabend grante die Teilnehmer im Zentralcafé in langweiligerer Fröhlichkeit. Der Sonntag war den eigentlichen geistlichen Veranstaltungen gewidmet. Es wurde beschlossene, auf dem Grunde des verstorbenen Sängervaters Adolf Zeiberg ein Bundeswürfel ein Ehrenmal zu errichten. Nach Entgegennahme des Rednerbüchchens und Vorlesung der Vorstandsberichte wurde beschlossene, den nächsten Sängertag in Abzig abzuhalten. Am Sonntagmorgen wurde in dem großen Saal des Zentralcafé ein volkstümliches Konzert veranstaltet.

Ludner-Bertrag. Graf Ludner erzählt nächsten Mittwoch, den 13. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerbehaus über seine Amerika-Jahrt. Die Erfolge dieser ersten Fahrt haben in Graf Ludner den Plan reifen lassen, mit einem kleineren Begleitern neue Reisen zu unternehmen, die ihn wieder nach Amerika und auch nach Australien führen sollen. Graf Ludner will auf diesen neuen Jährtzen Deutschlands Friedenswillen bekunden.

Lymans Thalia-Theater. Der sächsische Komiker Hermann Hob ist in Dresden schnell beliebt und beliebt geworden. Er zeigt sich neuerdings in einem selbst verfassten Schauspiel „Germann und bis de gemein“. Von literarischem Wert kann man dabei nicht anders sprechen, aber seinen Zweck, das Publikum recht auf zu unterhalten und so zum Denken zu bringen, das es für Stunden die Mühsal der Zeit vergißt, erfüllt dieser Schauspiel voll und ganz. Hermann Hob als kleiner Spieler ist eine Schenkwürdigkeit für sich; die übrigen durchweg gut geübten Typen fügen sich harmonisch — von einigen geringen Uebertreibungen abgesehen — in das Ganze ein. Dem volkstümlichen Theater der Neupadt wird für Wochen ein gut beleuchtetes Haus höher sein.

Ehrenvolle Berufung. Bühnenbildner Felix Smetana, der nach zweijähriger Tätigkeit am Dresdener Staatstheater, mit außerordentlichem Erfolge am Potsdamer Schauspielhaus tätig war, ist an das Züricher Schauspielhaus als Bühnenbildner, künstlerischer Betrat und Dekorationschef berufen worden.

Ein sächsischer Koalitionsbund. Im altheimrührligen Reichen haben Koalitionsfreunde aus allen Gegenden Sachsens zusammen, um eine Koalitionsbund auf dem heiligen Boden der Wiege unseres Vaterlandes zu begeben und Johann im Sinne eines Koalitionsbundes persönliche Beziehungen zu knüpfen und sich über gemeinsame geistliche, ethische und nationale Ziele auszusprechen. Nachdem am Sonntag Porzellanmanufaktur, Fürstenschule, Dom und Albrechtsburg befragt waren, vereinigten sich die sächsischen Ortsgruppen Chemnitz, Dresden, Freiberg und Stollberg sowie zahlreiche Einzelmitglieder am Nachmittag in anregender und erhebender Geselligkeit.

Sendestelle Kugelhaus. Die beiden letzten europäischen Konzerte des Dresdener Streichquartetts vor der Italien-Reise finden am kommenden Donnerstag und Sonnabend in der Sendestelle Kugelhaus statt. Bei dem ersten Konzert gelangen ausschließlich Werke von Carl Kern, Leipzig, unter Mitwirkung von Fritz Weichmann (Klavier) zu Gehör, während im zweiten Konzert die Dresdener Komponisten Kurt Weikard und Eugen Janner mit neuer Werken herausgebracht werden.

Ausgang

Am der 10. Deutschen Landwirtsch. Dresdener Hofbau reichliche Gäste, die am letzten Berlin-Konferenzsaal anwesenden Teilnehmern eintr. Dr. Brenta und und Regierunghilflichen Schatzamtstalt.

Der W.

Wachterbaris er der Wein, vor Deseibe hat später eingele.

Geldsch.

Kontor einer E Geldschränkein Pargeld in die den Raum ein geschlossenen auf geschlossen.

Die Ko.

Halbverbands im Ausstellung mit einer Beg gueten waren reter mehrere Reichswirtschaftliche gab in michtung der in Deutschen Ministerialat Ministerialrat Grühe der la Die Kongreß gemeinsamen.

Defse

Die Defse hatten hat hü Anträge für o Angeleitend in der Wie eines neugeit und Spine mittag auf E neuen Dienst sander Justiz lewendigkeit gab fischen Sprache die Geschichte geht herter, d fischen Sprache Gemeinden ge darunter die von und die die Gemein in Leipzig und der Wirtzentr.

ehemalig

Der Ber verantl. 80 Jahre z terolligie und Offiziere

Johan

Johan L Lehrer tätig Tagen sechs lande, so da kann. I chen Künstle ist groß, ger mestalen M bahnendredn Glasmalerei arten beherr tung, daß de mit dem Kei mit Gottfried der letzten J gefühit worden sden Höchste art des Deu denkt bei den ten Schritt Münteraner, heute zu eine hatte trotz man reiche Werke Bauten profa selbst, Hagen machen und langt sind, u Präzaffelien gen Jugendli von de Belle falls lange in grünet hat, angelegten J Afforde hne schaut im ja Eigenart und wie sie der u geht es um Er, der als dichten entwa zusammenge folgen nach t

Ausgang der Wandkrankenkassen-Tagung

Dresden, 12. Juni.

Am 10. großen Verbandstag des Reichsverbandes der Deutschen Wandkrankenkassen G. V., die vom 7. bis 9. Juni in Dresden stattfand, nahmen weit über tausend Vertreter und zahlreich Gäste, darunter auch aus Böhmen, Ostpreußen und Danzig teil. Am letzten Verhandlungstage wurde nach einem Referat des Vorsitzenden Dr. Krüger über die sachmännlichen Konzeptionen einstimmig eine Kassenprüfungsordnung beschlossen. Dr. Beente aus Königsberg sprach über die Prüfung der Arznei- und Arztrechnungen und erläuterte seinen interessanten Vortrag an zahlreichen Schaubildern. Die nächste Verbandstagung 1929 soll in Tarnobrzeg stattfinden.

Der Wein blüht. In den günstigsten Verlagen von Wackerbarts Wein, auf der Höhe der Erntezeit ist dieser Tage der Wein, vorläufig nur frühe Sorten, zur Blüte gekommen. Diefelbe hat infolge der ungünstigen Witterung lediglich 8 Tage später eingelegt als im Vorjahre.

Geldschränkeinbruch. Vergangene Nacht wurde in dem Kantor einer Kohlenabfuhr-Gesellschaft auf dem Altmarkt ein Geldschrank einbruch verübt, wobei dem Täter etwa 1000 Mark Kargeld in die Hände fiel. Der Dieb ist mit Nachschlüssel in den Raum eingedrungen und hat dann mit dem in einem unverschlossenen Kasten befindlichen Geldschlüssel den Schrank aufgeschlossen. Hieraus erbrach er die Behälter, entwendete das Geld und schloß alle Türen wieder ab. Den Umständen nach handelt es sich um eine Person in Frage, die mit den Verhältnissen vertraut sein muß. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Die Konsumgenossenschaftstagung. Die Tagung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine wurde heute vormittag im Ausstellungspalast durch den Vorsitzenden Lorenz-Samburg mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Über 1300 Delegierten waren zahlreiche Ehrengäste erschienen, darunter Vertreter mehrerer Reichsministerien, der sächsischen Regierung, des Reichswirtschaftsrats und der städtischen Behörden. Der Vorsitzende gab in seiner Festrede ein geschichtliches Bild der Entwicklung der Konsumvereine und der Genossenschaftsbewegung in Deutschland. Für das Reichswirtschaftsministerium sprach Ministerialrat Dr. Soltau, für das Reichsernährungsministerium Ministerialrat Dr. Düring, während Arbeitsminister Elser die Grüße der sächsischen Staatsregierung zum Ausdruck brachte. Die Kongreßteilnehmer unternahmen heute nachmittags einen gemeinsamen Ausflug mit Sonderdampfer nach Meißen.

Deffentliche Versicherungsanstalt der sächsischen Sparkassen

Dresden, 12. Juni.

Die Deffentliche Versicherungsanstalt der sächsischen Sparkassen hat kürzlich, da die jetzt im alten Rathaus benutzten Räume für die nunmehr 175 Köpfe im Innendienst zählende Angestelltenschaft nicht mehr ausreichen, ein eigenes Heim in der Wiener Straße bezogen, das alle Erfordernisse eines neuzeitlichen Bürohauses hinsichtlich Lage, Ausstattung und Hygiene erfüllt. Aus diesem Anlaß fand gestern nachmittags auf Einladung der Anstaltsleitung eine Besichtigung des neuen Dienstgebäudes statt, an der eine Anzahl Vertreter naherliegender Institute sowie der Presse teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit gab Direktor Bohm sowie der Präsident des Sächsischen Sparkassenverbandes, Dr. Oberle, einen Überblick über die Geschichte und Entwicklung des Unternehmens. Daraus geht hervor, daß der Deffentliche Versicherungsanstalt der sächsischen Sparkassen, die im Jahre 1919 von einigen sächsischen Gemeinden gegründet wurde, sich bis 1927 rund 550 Gemeinden, darunter die Großstädte Dresden, Chemnitz, Zwickau, die mittleren und kleinen Städte fast ausnahmslos, daneben viele ländliche Gemeinden angeschlossen haben. Die Zweigstellen der Anstalt in Leipzig und Plauen werden von den dortigen Zweiganstalten der Genossenschaftlichen Sparkassen erledigt.

Tagung

ehemaliger sächsischer Unteroffizierschüler

Der Verband ehemaliger sächsischer Unteroffizierschüler veranstaltete hier eine Feier zur Erinnerung an die vor 60 Jahren erfolgte Gründung der sächsischen Unteroffizierschule, wozu sich über 400 ehemalige Schüler und Offiziere, darunter Generalmajor Koch von Wültingen ein-

Neue Leipziger Baupläne

Neubau der Dermatologischen Klinik

Leipzig, 12. Juni.

Nachdem der Neubau der Frauenklinik an der Deutschen Böhmer fertiggestellt ist, ist beabsichtigt, die alte Klinik im medizinischen Viertel an der Liebigstraße durch großzügige Um- und Neubauten zu einem Neubau der Dermatologischen Klinik zu benutzen. Die Pläne hierfür sind von Stadtbaurat Ritter bereits ausgearbeitet. Die neue Klinik soll 500 Betten erhalten. Die Kosten werden sich einschließlich der Einrichtung auf 4 Millionen Mark belaufen, von denen der Staat 1,8 Millionen Mark übernehmen will. Den städtischen Kollegien wird demnächst eine Vorlage zur Bewilligung der erforderlichen restlichen Mittel zugehen.

Der geplante Meißner-Hochbau

Leipzig, 12. Juni.

Innerhalb des Rates der Stadt Leipzig geht man, wie bekannt, seit langer Zeit mit dem Gedanken um, die halastrophale Rot an Hotelzimmern während der Messe zu beheben. Diese Frage hat man nun hin und her beraten. Endlich ist der Rat so weit, daß er sagt, das Projekt müsse nun ernstlich erwogen werden. An diesen Rand des Entschlusses wurde das Kollegium gebracht, weil eine Reihe von bedeutenden Organisationen erklärt haben, sie mühten langsam mit ihren Veranstaltungen und Verfeinerungen aus Leipzig abzuwandern, weil ihnen hier nicht die Bedeutung ihrer Sache angemessenen Räume in genügend würdiger Ausstattung zur Verfügung gestellt werden könnten. Räume dieser Art sollen in dem Hotelhochbau untergebracht werden.

Die Bahn von Jöschchen nach Leipzig

Leipzig, 12. Juni.

Endlich hat die Angelegenheit des Bahnbaus von Jöschchen nach Leipzig, eine so furchtbare schwierige Sache, weils nämlich vom Preussischen ins Sächsische geht, einen guten Schritt vorwärts getan. Die preussische Regierung hat endgültig wissen lassen, daß sie für diesen Bahnbau nichts übrig habe, weil eine andere preussische Behörde, nämlich die Provinzialverwaltung für die Provinz Sachsen hier zuständig ist. Aber, so hat die preussische Regierung gesagt, dieser Provinzialverwaltung werden wir etwas Feuer unter den Hintern machen und nun geht's. Die Provinzialverwaltung wird jetzt einen neuen Verteilungsschlüssel für den Kostenzuschuß finden müssen und dann kann der

Bahnbau in Angriff genommen werden, durch dessen Vollenbung dann endlich Merseburg mit Leipzig direkt im Verbindung kommt.

Tagung der Guts- und Forstbeamten in Leipzig

Leipzig, 12. Juni.

Der Reichsverband der Deutschen Guts- und Forstbeamten hielt hier zugleich mit seinem 25jähr. Jubiläum seinen diesjährigen Verbandstag ab, der von Güterdirektor Völklingerhaus-Dallwitz in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eröffnet wurde. Nach einigen weiteren Ansprachen nahm der Präsident des Reichsverbandes, Graf von Kallreuth, das Wort zu einem Vortrage, in dem er die Zusammenarbeit aller landwirtschaftlichen Organisationen forderte. Der Redner kam sodann auf die Landwirtschaft zu sprechen und betonte die Notwendigkeit einer Leistungssteigerung der Landwirtschaft, um die Einfuhr von Lebensmitteln zu einschränken. Die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe müsse wiederhergestellt werden. Hierzu sei eine Vereinheitlichung der Betriebe ähnlich wie in der Industrie unbedingt notwendig. In der Landwirtschaft mühten Industrie und Landwirtschaft zusammenarbeiten, um den Kampf um die deutsche Wirtschaft zu einem guten Ende zu führen. Die Landwirtschaft verlange den Abbau der uralten Lasten. Im Anschluß an die Ausführungen des Grafen v. Kallreuth sprach Hauptgeschäftsführer Ballbaum über die Wege und Ziele des Verbandes und versprach kostvolle Mitarbeit des Verbandes an der Beförderung der Landwirtschaft.

Durch Wuffspringen auf die Straßenbahn gestört. Am Sonnabend ist ein 48 Jahre alter Architekt bei dem Versuch, einen in Fahrt sich befindlichen Straßenbahnwagen zu besteigen, zurückgeschleudert worden. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und ist an ihren Folgen jetzt gestorben.

Telephongespräche Leipzig-Amerika. Jetzt ist auch das Fernsprechen in Leipzig an den Spreckverkehr mit den Vereinigten Staaten angeschlossen. Die Gespräche werden zwischen London und Newyork auf drahtlosem Wege befördert. Ein einfaches Dreiminutengespräch kostet beispielsweise nach Newyork und einigen anderen Orten in den Vereinigten Staaten und in Kanada 207 Reichsmark, nach San Francisco, oder Honolulu auf Cuba 25 Reichsmark. Die Gespräche werden täglich zwischen 12.30 Uhr und 1 Uhr hergestellt und sollten am Tage vor der Gesprächsführung oder wenigstens so früh als möglich angemeldet werden. Allerdings ist von dieser Möglichkeit, die seit 4. Juni besteht, bisher noch kein Gebrauch gemacht worden.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Luffahrttagung in Chemnitz

Chemnitz, 12. Juni.

Die Sachsenunion im Deutschen Luftfahrtverband hatte für Sonnabend eine Sitzung nach Chemnitz einberufen, bei der sich sämtliche Luftfahrvereine Sachsens vertreten waren. Die Tagesordnung, die außerordentlich umfangreich war, wurde in einer sehr lebhaften Verhandlung abgehandelt. Der Vorsitz der Sachsenunion, der bisher der Leipziger Verein für Luftfahrt innehatte, mußte infolge Niederlegung neugewählt werden und fiel auf den Dresdener Verein für Luftfahrt.

Dritter ärztlicher Fortbildungskursus in Bad Eifel

Bad Eifel, Anfang Juni 1928.

Vom 29. Mai bis 2. Juni fand im sächsischen Staatsbad Eifel der 3. ärztliche Fortbildungskursus statt, veranstaltet von Badedirektion und Bergverein und in gleichem Rahmen wie seine beiden Vorgänger in den Jahren 1921 und 1922, so daß sich hier schon eine gewisse Tradition herausgebildet hat, deren bewährten Grundrissen man zu folgen hatte, um bei der Wange der Fortbildungskurse, die jetzt in deutschen Bädern angehängt werden, eines Erfolges sicher zu sein. Gedacht beinahe für

gefunden hatten. Vom Reichspräsidenten war ein Schreiben eingegangen, in dem der Feier ein guter Verlauf gewünscht wurde. Der frühere König von Sachsen hatte als vormaliger Inspektor der Schule durch Generalmajor O'Hagen herliche Grüße übermitteln lassen. Am Sonnabendabend wurde in einem Festzelt auf dem Marktplatz, das bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein Festkommers abgehalten, in dem u. a. auch als Gäste Amtschefmann Berger und Bürgermeister Dr. Dietz teilnahmen. Die Festrede hielt der Verbandsvorsitzende, welcher einen geschichtlichen Rückblick über die verflochtenen 60 Jahre der sächsischen Unteroffizierschule gab. Die Rede klang in das gemeinsam gesungene Deutschlandlied aus.

Am Sonntagvormittag fand auf dem Fabianfeld bei Marienberg Feldgottesdienst statt, bei dem Pfarrer Zischold die Festrede hielt. Daran schloß sich der Marsch nach dem Denkmal der im Weltkrieg gefallenen Unteroffizierschüler, wo eine Anzahl Kränze niedergelegt und Ansprachen gehalten wurden. Das Denkmal war 1923 vom Verband ehemaliger sächsischer Unteroffizierschüler errichtet worden. Mittags war Platzmusik auf dem Marktplatz. Der Nachmittag und Abend waren der Wiedersehensfeier gewidmet.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Sommerlich warmes, vorwiegend heiteres Wetter, schwache Winde aus westlichen, später südlichen Richtungen.

Johann Thorn Brickers sechzigster Geburtstag

Zum 10. Juni.

Johann Thorn Bricker, der an den Kölner Werkschulen als Lehrer tätige Maler, von Geburt Holländer, wird in diesen Tagen sechzig Jahre alt. Seit langem schafft er im Rheinland, so daß man Deutschland als seine Wahlheimat bezeichnen kann. Man kennt die Bedeutung der modernen holländischen Künstler für die heutige europäische Kunst; ihr Einfluß ist groß, gerade in dem Bereich der Architektur und der monumentalen Malerei. Thorn Bricker hat auf zwei Sondergebieten bahnbrechend, erneuernd gewirkt, in den musikalischen Rhythmen der Glasmalerei und des Mosaiks, die er wie wenige in allen Spielarten beherrscht. Hierin war er von ausschlaggebender Bedeutung, daß der Künstler vor mehr als zwei Jahrzehnten schon mit dem Reformator der Glasmalerei als Kunst und Technik, mit Gottfried Heinersdorff, zusammenarbeitete; was innerhalb der letzten Jahrzehnte so nach Thorn Brickers Entwürfen ausgeführt worden ist, gehört bereits zu den anerkannten neudeutschen Höchstleistungen, auch wenn es ob der auffallenden Eigenart des Deutsch-Holländers lange heiß umstritten war. Man denkt bei ihm nicht zuletzt vergleichsweise auch an einen anderen Schrittmacher, an den etwas älteren Reichler Lehter, den Münsteraner, der, kaum gerufen von auftraggebenden Stellen, heute zu einem stillen Romantiker geworden ist. Thorn Bricker hatte trotz manchen Streites um ihn mehr Glück dadurch, daß zahlreiche Werke von seiner Hand in Gotteshäusern oder offiziellen Bauten profaner Art Zeugnis für seine Kunst ablegten. In Crefeld, Sagen und Düsseldorf konnte er seine Lehre fruchtbar machen und Schüler, die bereits schon wieder zu Ansehen gelangt sind, um sich versammeln. In seiner Jugend etwa vom Verträglichkeitssinn und einem sehr persönlichen, entwicklungsreichen Jugendstil herkommend, wird er Freund und Weggenosse von der Welt, des andern Führers und Erneuerers, der ja ebenfalls lange in Deutschland gewirkt und hier seinen Ruhm begründet hat. Dann aber wächert er in seinen, stark symbolhaft angelegten Monumentalstil, in seine schwingenden farbigen Akkorde hinein, bald jubelnd, bald verhalten gedämpft, man schaut in farbige Harmonien von so hoch nicht dagewesener Eigenart und Klangfarbe. Dabei steht in allem eine Tradition, wie sie der imitierende Formalist nie erreichen kann; denn hier geht es um das Wesentliche, das Schöpferische an der Kunst. Er, der als junger Künstler Zeichnungen zu Verhaerens Gedichten entworfen hatte, schafft dann die im Kimeren gewaltig zusammengeprägten Figurenreihen im Bahnhof zu Sagen; diesen folgen nach dem Auftrag des mutigen Pfarrers Keller die fun-

selben Fenster der Dreikönigenkirche zu Neuf a. Rh., die heute, da sich der Sturm von einst gelegt hat, von der gesamten Nachwelt als Standardwerke erklärt sind. Die Reiterkirche aber ist durch ihren Schmuck längst in den Vordergrund des künstlerischen Interesses gerückt. In Crefeld, Bochum, Voholt, Essen, im Haag, in Rotterdam u. a. O. hat er Bauten durch sein musikalisches Schaffen zu letzter Wirkung verholfen; die führenden rheinischen Architekten ziehen ihn zu maßgeblichen Aufgaben heran, langsam wächst auch die Allgemeinheit in diese vorgerückte und doch wiederum fröhliche Kunst des Meisters hinein. Das preussische Kultusministerium belohnt an hervorragender Stelle sein wundervoll funkendes Marienfenster, die vielgeleitete "Patrona Bavarica", über das Werden und Wesen dieses Deutsch-Holländers, dessen Vorfahren aus Norwegen stammen, haben sich Max Creutz, der Direktor des Crefelder Museums, und August Hoff, der von Duisburg aus sich für die Wiedergeburt der religiösen Kunst einsetzt, in Schriften verbreitet. Wenn aber heute schon von schöpferischer Kunst im Dienste der Kirche die Rede ist, so wird man mit an erster Stelle den Namen Thorn Bricker hören. Seine Kunst ist bereits zur historischen Tat geworden. Anlässlich des 60. Geburtstages hat der Duisburger Museumsverein zu Ehren Thorn Brickers eine gewählte Jubiläumsschau veranstaltet, und in der gegenwärtigen Crefelder Ausstellung "Farbe" stehen musikalische Arbeiten des Künstlers an betonter Stelle. Dr. G.

Leo Burgerstein. — Im Mai starb in Wien im Alter von 75 Jahren einer der bedeutendsten Schulpsychologen Europas, Prof. Dr. Leo Burgerstein. In ihm verlieren wir Schulpsychologen und Schulhygieniker einen Führer und Vordenker. Er war der erste, der eine Methode erfand, den Gang der Ermüdung innerhalb einer einzelnen Schulstunde Stufe für Stufe zu verfolgen. Er ließ Schüler leichte Rechnungen ausführen, immer je 10 Minuten lang. Zwischen die Arbeitsstunde hob er jeweils Pausen von 5 Minuten ein. An der Zunahme und Abnahme des Arbeitsquantums wie an der Zunahme der Fehler und der Korrekturen konnte der Gang der Ermüdung, sowie die ihre Wirkung aufhaltenden und verdrängenden psychischen Momente erfaßt werden. Durch diese Arbeit, die er im Jahre 1891 unter dem Titel "Arbeitskurve einer Schulstunde" veröffentlichte, wurde er führend in der Ermüdungsforchung und gab den Anstoß zu einer Reihe ähnlicher, in Schulen leicht ausführbarer Untersuchungen, die sich bemühten, die jenem ersten Versuch nach ansetzenden, von Burgerstein natürlich nicht übersehenen Mängel zu vermeiden.

Sein Lebenswerk, in dem sich Psychologie und Medizin in wunderbarer Einheit verbanden, wurde das große, ein ungeheures Material knapp und klar verarbeitende "Handbuch der Schulhygiene", bei dem er an H. Reichenow einen treuen Mitarbeiter hatte. Es ist auch heute noch eines der allerbesten

Rachschlagwerke über alle Schulhygienischen Fragen, ausgezeichnet durch Vollständigkeit, Gründlichkeit, Präzision, Klarheit, Vollständigkeit des Urteils und absolute Verlässlichkeit der Angaben. Eine kurze zusammenfassende Darstellung des ganzen Gebietes gibt er in seinem als Bändchen der Teubnerschen Sammlung "Aus Natur und Geisteswelt" erschienenen "Schulhygiene". Dr. M. O.

Das neue Äthiopische Seminar. Am 71. Geburtstag des Papstes fand in Rom mit großer Feierlichkeit die Grundsteinlegung für das neue päpstliche Äthiopische Seminar statt. Das Äthiopische Kolleg wurde im Herbst 1919 von Benedikt XV. gegründet, der ihm als Sitz die Gebäudeflächen und die Kirche des heiligen Stephanus in der Nähe des Solpizos Santa Maria bei St. Peter anwies. Die Lokalisation erwies sich aber bald als nicht ausreichend, so daß Papst Pius XI. ein Grundstück in der Nähe der vatikanischen Gärten für die Errichtung eines Neubaus zur Verfügung stellte. Die Grundsteinlegung wurde durch den Sekretär der Kongregation für die Orientalische Kirche, Kardinal Sincero, in Gegenwart des Kardinals Annunzio, Herrn del Val, von Rossum, Scapinelli, Tacci, Correnti, Capolotti, Lepicier, Bisletti, Ghisla und Laurenti, sowie hoher geistlicher Würdenträger des päpstlichen Hofstaates und zahlreicher Prälaten der römischen Kongregationen vollzogen. Die Zeit zu einer Nationalkongresse in Rom meldeten a. m. n. t. l. e. n. Bischöfe waren vollständig unter Führung des Vatikans erschienen. Der erste von Benedikt XV. bestellte Rektor des äthiopischen Priesterkollegiums P. Camillo da Turino aus dem Kapuzinerorden hielt eine bemerkenswerte Festansprache, wobei er besonders des großen Äthiopiens Abstinens, Kardinal Wastana, gedenkte, der 35 Jahre lang in dem äthiopischen Königreich lebte und arbeitete.

Thelipisaren als Autokollage. — Eine originelle Kollage-idee hat eine große amerikanische Automobilfirma in die Wirklichkeit umgesetzt. Der Kollagechef des Unternehmens begibt sich von Zeit zu Zeit in Begleitung einer Schaulustigkeitsgruppe, die aus 35 Köpfen besteht, auf eine Tournee. Die Gesellschaft fährt außerdem eine Automobildarstellung mit sich. Die umfangreichen Requisitionen werden auf großen Lastkraftwagen transportiert. In jeder Stadt und jedem Städtchen werden nun unter freiem Himmel Vorstellungen gegeben; die Schaulustler führen eigens zu diesem Zweck verfertigte Stecke auf, in denen natürlich stets das Automobil die Hauptrolle spielt. Allermal ist auch eine kleine Liebesgeschichte in die Handlung verweben; eine Braut wird auf einem Auto der Firma entführt und kann, dank der vorzüglichen Qualität des Wagens, selbstständig nicht eingeholt werden. Das Paar hat ausreichend Zeit, sich trauen zu lassen; die Befolger, die tüchtigste Wagen anderer Marken benutzt haben, kommen viel zu spät, um dies verhindern zu können.

Arbeit für den Friedensgedanken

Frankreichs Jugend am Werk

(Von unserer Pariser Vertretung)

Paris, 9. Juni.

Ein Ereignis, das in der deutschen Öffentlichkeit nicht übersehen werden sollte, ist der Zusammenschluß einer großen Anzahl französischer Jugendverbände zum Zweck der gemeinsamen Unterstützung des Friedensgedankens. In einer großen Kundgebung, an der Vertreter des französischen Außenministeriums, der französischen Völkerbundsdelegation und des Völkerbundes selbst teilnahmen, sind diese Verbände der Auffassung entgegengetreten, daß die Jugend Frankreichs sich weniger als die Jugend anderer Länder für die Förderung der großen Friedensbewegung einsetze. Die Versammlung richtete in mehreren Entschließungen an die gesamte Jugend Frankreichs die Aufforderung, für den Völkerbund als das Symbol des Völkerfriedens, für das internationale Arbeitsamt als das Symbol des sozialen Ausgleichs, für das Institut der geistigen Zusammenarbeit als das Symbol der kulturellen Gemeinschaft und endlich für die Politik von Locarno als das Symbol der deutsch-französischen Verständigung mit allen Kräften einzutreten.

Die Kundgebung erhielt ein besonderes Gewicht durch die Tatsache, daß sie geleitet wurde von Oberst Bicot und René Cassin, dem Präsidenten des Verbandes der Kriegsteilnehmer und der Kriegsoverlehten. Durch diese Entsendung ihrer Präsidenten wollten die beiden Verbände zum Ausdruck bringen, daß gerade die Kriegsteilnehmer von den Friedensbestrebungen der kommenden Generation den Sieg der Ideen erwarten, für die sie gekämpft haben. Der neuen Vereinigung schlossen sich an der Verband der katholischen Jugend Frankreichs, die Zusammenfassung der laizistischen und republikanischen Jugendgruppen, der Spitzenverband der christlichen Jugendvereine, der Pfadfinder, der jüdischen Jugend, der republikanischen und der sozialistischen Unterstützungsgruppen und der demokratischen Jugendgruppen.

Außer den Ansprüchen der beiden Abgeordneten Gignans und Bergeret, die sich mit den von der neuen Kammer zu lösenden großen internationalen Problemen beschäftigten, ist besonders die Rede des Abgeordneten Ceterwähnenwert, der die junge Generation aufgefordert, sich zu einem ausgesprochenen und klaren Friedensprogramm zu bekennen, als es in

den letzten Jahren vertreten worden sei. „Unsere Generation, die den Krieg geführt hat“, so erklärte er, „wird nicht länger als Kriegsgeneration gelten. Sie will in der Geschichte genannt werden als die Generation, die den Frieden gemacht hat, und die in der Lage war, ihn zu machen, weil sie den Krieg geführt hatte.“ Der Abgeordnete Cot verlangte u. a. die sofortige Durchführung der Räumung des besetzten Rheinlandes, die in Wahrheit eine Grundbedingung der endgültigen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland sei. Des weiteren stellte er fest, daß die Staaten sich durch Verträge verpflichtet hätten, die Abklärung nicht nur als theoretisches Problem zu behandeln, sondern es auch in die Tat umzusetzen.

Die Bildung einer geschlossenen Front der Jugendverbände zur Förderung der Bestrebungen des Völkerbundes, der schon 300 000 Mitglieder umfaßt, darf als Beweis dafür gelten, daß auch in Frankreich zukunftsreichere Kräfte am Werke sind, die Verständigung der europäischen Völker zu fördern. Die Jugend von heute wird die Wähler von morgen stellen!

Knesecker jr. macht eine Kirchenstiftung.

John D. Knesecker der Jüngere hat der französischen Regierung 250 000 Franken als Geschenk zu Ausbesserungsarbeiten an der berühmten Kathedrale von Chartres angeboten, die mit Dank angenommen wurde. Knesecker hatte bei einem Besuch in Chartres vor einem Jahr bemerkt, daß fünf zerstörte Chorfenster durch einfache Glasfenster ersetzt worden waren. Er stellt nun die Summe von 250 000 Franken zur Verfügung, um die „Originalfenster“ wiederherzustellen.

Ein Rheinpersonendampfer gerammt.

In der Nähe der Stadt Andernach rannte am Freitag ein Schlepper einer holländischen Reederei in den auf der Bergfahrt begriffenen Personendampfer „Kaiserin Friedrich“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft. Der Bugspriet des Schleppers stieß in die Räumtlinie des Dampfers und blieb hängen. Dabei wurde sämtliches Porzellan des Dampfers zertrümmert. Beim Umstürzen der Ressel mit kochendem Wasser erlitten zwei Küchenmädchen Brandwunden und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Reisenden auf der „Kaiserin Friedrich“ wurden von einem holländischen Passagierdampfer übernommen.

Unwetter in Nordböhmen

Warnsdorf, 12. Juni.

In den Abendstunden des Sonntags ging über Teile Nordböhmens ein verheerendes Unwetter nieder, das schweren Schaden in den Feldkulturen, den Gärten und Häusern anrichtete. Unter Witz und Donner entlud sich ein wüstenbrustartiger Regen, dem ein starker Hagelschlag folgte. Es fielen Hagelkörner in der Größe von Hühnerküken. Teilweise waren die Wege über und über weiß bedeckt. Vieles wurde Koggenfelder zusammengeschlagen. In Warnsdorf sind durch eine in Verbindung mit dem Unwetter auftretende Windstöße zahlreiche Bäume zerpflegt und von mehreren Häusern die Dächer abgedeckt worden. Die Sächsisch-böhmische Schweiz und der Rumburger und Schluckenauer Bezirke blieben von dem Unwetter fast gänzlich verschont.

1. Eine Stiftung ihres Presseheim Opatowitz. Die Stadtverordneten beschließen in ihrer letzten Sitzung 2500 Mark zur Einrichtung eines „Zittauer Zimmers“ im Presseheim Opatowitz; nur die Kommunisten stimmten dagegen. Das Heim gehört dem Landesverband der Sächsischen Presse, der Berufsorganisation sächsischer Redakteure und Journalisten.

Gemeinde- und Vereinswesen

§ Gernau. Am vergangenen Montag feierte die Frau Oberin des hiesigen Krankenhauses ihr 25jähriges Ordensjubiläum, wozu sich aus dem Mutterhause Erzbischof und aus fast allen sächsischen Ordensniederlassungen der Kongregation des hl. Carl Borromeus Schwestern einfinden konnten. Bei dem feierlichen Hochamt las die Oberin, Herr Erzbischof Kleinmann in kurzen, begeisterten Worten die Freuden und Opfer einer barmherzigen Schwester nach. — Die ehem. Jubilarin weiß schon 24 Jahre als treue,

opferbereite Krankenpflegerin in unserer Mitte und steht seit sechs Jahren dem Krankenhaus als Oberin vor. Möge sie noch recht lange ihren Mitgeschwestern, den Kranken, aber auch der Gemeinde Gernau erhalten bleiben.

§ Fronleichnamspredigten der kath. Pfarrgemeinde Reichenbach i. B. Die schöne katholische Stätte der Fronleichnamspredigten zu Ehren des allerheiligsten Marienleibes fand in Reichenbach am Sonntag nach dem eigentlichen Festtage statt. Der in herrlichen Frühlingschmuck prangende große Garten des katholischen Vereins bildete den Schauplatz dieser eindrucksvollen kirchlichen Kundgebung, an der sich weit über 400 Katholiken aus nah und fern des zerstreuten Pfarrbezirktes beteiligten. Die einstimmige Zusammenkunft zwischen Pfarrer Langhammer, der die vier Altäre baute, den Gesellen und Jungmännern, die freudige Hilfsdienste leisteten, den Frauen und Jungfrauen, die die Altäre mit einer überraschenden Blumenfülle geschmückten schmückten, bereitetem Verein mit der unermüdbaren Auserwählten Wiedergeburt der Welt und Weltlande in Gestalt prächtigen Meisters seinen Segen dazu. Bei der Feier selbst vereinten sich die Reihen der Stadtkapelle mit denen des Kirchenchores, liehlich unterbrochen vom Klängen der Orgel und dem Sang der Orgel, sowie dem Gesang der Gläubigen, um den kirchlichen Handlungen, deren Höhepunkt an jedem der vier Altäre der Segen mit der Monstranz war, den würdevollen Rahmen zu geben. In der Prozession folgten dem Kreuz mit den vier Kirchenmännern die blumenstreuenden und kerzentragenden Kinder, dann die weltliche und weibliche Jugend mit ihren Fahnen, der Kirchenchor, dann der Pfarrer mit dem Allerheiligsten unter dem Baldachin, den die Ketten des Kirchenvorlesers trugen, und die Menge der Gläubigen, und die Glocken langten beim Anzug aus der Kirche und bei der Rückkehr ihre jubelnden Akkorde dazu. Die große Menge der Teilnehmer hat für die modernen Ordner manche Anstrengung, aber alles entwickelte sich in würdevoller Weise und wird den Katholiken der Pfarrei eine schöne, an Heimatlänge gemahnende Erinnerung bleiben.

praktische Kerze in Stadt und Land, die bei ihrer hart gemessenen Freizeit in der Pfingstwoche das Angenehme einer Erholung von den schweren Bürden ihres Berufs mit dem Nützlichen der Fortbildung verbinden wollen, war wie früher von balneologisch bzw. balneotherapeutischen Belangen Abstand genommen worden, auch wurde dem Kurort nicht, wie das jetzt vielfach üblich ist, ein bestimmtes Thema zugrunde gelegt, sondern nach dem Prinzip „wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“ den Vortragenden in der Wahl ihres Stoffes freie Hand gelassen. Von jenen hatten sich 14 Tagenten in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, um in 16 je einstündigen Vorlesungen die verschiedensten Themen zu behandeln.

Alle diese Vorträge, zum größten Teil mit Projektion von Diasliden, fanden reichen Beifall und reges Interesse und ließen vielfach den Wunsch der Teilnehmer laut werden, auch fernerhin in zweijährigen Abständen zur gleichen Zeit wieder Fortbildungskurse in Bad Ems zu veranstalten.

Die sächsischen Korbmacher in Aue

Aue, 12. Juni.

Die sächsischen Korbmacher-Zunungen hielten vom 9. bis 11. Juni in Aue ihren 20. Verbandstag ab. Die Tagung begann am Samstag mit einem Begrüßungsabend, der von Musikanten und anderen künstlerischen Darbietungen umrahmt war. Die eigentliche Hauptversammlung fand am Sonntag (11.) in der Abendsitzung der Tagung im großen Saal der Aue in der schönen Umgebung Aues.

h. Ein größtenteils Unglücksfall. Ein Knecht des Gutbesizers Hüßig in Cuba, der sich mit der Führung der Dampfmaschine vertraut machen wollte, überfuhr mit dieser am Samstagabend das vierstöckige Töchterchen des Gutbesizers, wobei der Kopf des Kindes vollständig zermalmt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Aus Veranlassung über das von ihm angerichtete Unglück suchte sich der Knecht auf dem Grundbesitz zu erhängen. Sein Verbrechen wurde im letzten Augenblick vereitelt. Der Knecht wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

h. Um die Zwickauer Kulturinstitute. In der gestrigen Zwickauer Stadtverordnetenversammlung wurde nach längerer Aussprache die Erhaltung des Stadttheaters, der Kapelle und des Museums gemäß der Ratovorlage beschlossen. Damit ist eine Angelegenheit, die in ganz Sachsen und darüber hinaus berechtigtes Aufsehen erregt hatte, einem befriedigenden Ende zugeführt worden.

h. 400 Jahre Glauchauer Weberinnung. Anlässlich dieses Festes hat die „Glauchauer Zeitung“ eine 84 Seiten starke Festnummer herausgegeben. Derselbe bringt außer einer interessanten Abhandlung über die Weberinnung eine Fülle von Artikeln über die Persönlichkeiten der Stadt, die ein ausführliches Bild über diese aufblühende Stadt geben. Eine Reihe guter Abbildungen, besonders aus dem neuen Glauchau, ergänzen diese wertvolle Festnummer. Die Festnummer dürfte allen Wohlwollenden, namentlich aber auch ehemaligen Glauchauern ein gutes Bild über diese betriebliche Weberstadt geben. Gegen Einsendung von 60 Pf. ist diese Nummer durch den Verlag der „Glauchauer Zeitung“ zu beziehen.

h. Eine Truthenne als Hungerkünstlerin. Bei einem Gutbesizer in Oberhau verschwand in der Zeit um Ostern ganz plötzlich eine Truthenne. Kein Suchen half, die Henne blieb verschwunden. Nach sechs Wochen, als man in einer Scheune Stroh enterte, fand man die Henne ganz entkräftet, aber noch lebend im Stroh liegen. Höchstwahrscheinlich hat die Henne auf dem Stroh gefressen, neues Stroh ist hinzugeworfen worden, aus dem sie sich dann nicht mehr befreien konnte. Sechs volle Wochen hat das Tier ohne Nahrung gelebt. Als man es auf den Hof leitete, fiel es sofort wieder um. Gute Pflege vermochte die Henne aber wieder auf die Beine zu bringen.

700 Jahre Stadt Dahlen

Dahlen, 12. Juni.

Am Sonntag beging die Stadt Dahlen, anlässlich ihres 700jährigen Bestehens, diesen Gedenktag mit einem Heimatfest, in dessen Mittelpunkt ein historischer Festzug stand. Ein von Oberlehrer Schilling verfasstes Festspiel zeigte die Geschichte der Stadt von ihrer Entstehung an bis zur Jetztzeit. Am Abend zeigte sich die Stadt in feierlicher Illumination.

Die Eisenmänner

Roman

Von

Stefan Rudolf Witz.

(36. Fortsetzung)

Die Worte jagten ihm das Blut in den Kopf. Er rannte den Berg hinauf. Der Alkohol wühlte in seinem nüchternen Magen, das Herz klopfte heftig und schnell. Er konnte nicht mehr gerade gehen, — er schloß von der einen Seite des Weges zur andern. Aber die Worte seines Onkels trieben ihn an; er dachte an nichts mehr — nur an den einen Sohn; Der Junge muß mal gründlich Prügel haben! Als er bei den Jägern im Jagdrevier ankam, wollten sich diese eben das letzte Mal verteilen, um eine Strecke des Waldes abzugeben. Die meisten hatten schon den Rucksack voller Hasen, und einige Rehe lagen mit zusammengebundenen Beinen auf dem Waldboden.

Der Schulze sah dem Kommenden mißmutig entgegen. Alle merkten sofort, daß Heinrich betrunken war. Der Förster machte eine ärgerliche Miene. Einige Jäger lächelten.

„Du kannst net mitmachen, Heiner!“ sagte Friedrich streng.

„Weshalb nicht?“ fragte Heinrich unwirsch.

„Beim Jagen kann man keine betrunkenen Leute gebrauchen, — das weißt du doch auch!“

„Es ist nicht gestattet!“ war der Förster ein.

Ein schmieriger Blick Heinrichs traf den Vater der Hilfe.

„Betrunken? — Das geht Sie nichts an, verstehen Sie? Zu verbieten haben Sie mir auch nichts! Habe das Recht zu jagen so gut wie Sie!“

Der Förster wurde rot, — er hatte eine Entgegnung auf der Zunge, doch er beherrschte sich und ging stumm hinweg.

„Du sollst nach Hause gehen, Heiner!“ sagte nun der Schulze mit Nachdruck. „Du weißt nicht mehr, was du tust und sprichst!“

„Ich bleibe hier!“

Der Schulze sagte ihm am Arm und wiederholte fast bitter: „Gehe nach Hause, Heiner! Deine Mutter hat noch mit dir zu sprechen.“

„Geh weg!“ Heinrich rief sich los. „Was ich tue oder nicht tue, geht dich nicht im geringsten was an. Du bist bei mir erledigt!“

Er zog den Säcken von der Schulter und begann ihn mit zitternden Händen zu laden. — Des Schulzen Gesicht verzog sich, als ob ihn jemand geschlagen habe. Wergelich sahen die Jäger auf Heinrich. Friedrich schwieg und sah zu Boden. Sein Gesicht wurde abwechselnd rot und weiß. Für diesen Menschen, der ihm so entgegentrat, hatte er zehn lange Jahre gearbeitet, hatte ihn stets geliebt wie einen Sohn — wie ein eigenes Kind. — Kein Wort mehr brachte er über die Lippen. Stumm und langsam ging er hinweg ins Gebüsch. Er fühlte einen brennenden Stich in seiner Brust. Die große Enttäuschung und die Undankbarkeit seines Neffen preschten ihm ins Gehirn in die Augen. Er setzte sich auf einen Baumstumpf und weinte.

Die Jäger gingen — im Hintergrund der Zwischenfall besprechend — auf ihre Posten. Bald hörte man Hundebell und Schüsse...

Am Heinrich kümmerte sich niemand mehr. Mochte er tun, was er wollte! — Zerfesselt, die Flinte schuffertig unter dem Arm, ging er zu einem Baum und lehnte sich an diesen. Der Größ gegen den Onkel hatte sich in ihm bis zum äußersten gesteigert. Seine Wut war maßlos. Am liebsten hätte er ihn vorher sofort über den Haufen geschossen. Er dachte nicht daran, daß der Friedrich es gewesen war, der seine Wirtschaft nach dem frühen Tode seines Vaters selbstlos mit übernommen und nicht nur in Ordnung gehalten, sondern auch noch zu einer nie dagewesenen Höhe gebracht hatte. Der Junge muß Prügel haben! gestellte es immer wieder in ihm und er sah Rangonis hämisches Gesicht!

Prügel! —

Verflucht, er wollte es ihm zeigen, wer Prügel bekam! Wer brachte den Schulzen auf den Gedanken, ihn prügeln zu wollen? —

Der Förster? —

Gott sei ihm gnädig!

Ihm war alles egal. Die Hilfe war für ihn verloren; er wollte sie auch nicht mehr — nichts wollte er mehr — gar nichts. — Aber rächen wollte er sich! — Was hatte der Förster gesagt? — Ein Bube und ein Lump sei er? — Heinrich bedachte vor Erregung. War er ein Lump, nun gut, so sollte man auch merken, daß er einer war. —

Plötzlich tauchte vor ihm — etwa hundert Schritte von ihm entfernt — der Onkel auf. Er konnte nur den Kopf und die Brust sehen; der andere Teil des Körpers war von dichtem Strauchwerk verdeckt. Eine teuflische Macht zog Heinrich in ihren Bann. Der übermäßige Genuß des Alkohols raubte ihm jede vernünftige Ueberlegung. Dort stand er vor ihm, der ihn prügeln wollte, — nicht genug, daß er die Hilfe nahm, auch noch prügeln wollte er ihn! — Verdammte! — Er legte den Lauf der Flinte auf einen Ast, schob den Kolben an die Wange und das Korn richtete sich auf die Brust des Ahnungslosen.

Heinrichs Zeigefinger hing am Hahn.

Wenns noch der Förster wäre! ging es flüchtig durch seinen Sinn.

Aber schließen mußte er! Die Prügel, die er haben sollte, verlangten es laut. Dann war er ja ein Bube und ein Lump! — Ein Säufer! —

Der Schuß krachte...

Er wedte ein mehrfaches Echo in den Bergen. Drüben wurde ein schwacher Aufschrei hörbar, — ungeheurer Schreck lag in seinem Tone.

Bleich wie der Schnee, der teilweise nach den Waldboden bedeckte, wurde das Antlitz des Schützen. Der Schulze wankte und fiel. Brust und Kopf verschwanden langsam vor den Augen Heiners. Einige Vögel flogen entsetzt zischelnd aus dem Gebüsch in die Höhe und suchten mit schnellem Flügelschlag hinwegzukommen von der Stätte einer rußlosen Tat.

Heinrichs Augen drehten sich in den Höhlen wie die eines Tierstingens. Die rauchende Flinte fiel ihm aus der Hand. — Blut und Jörn waren aus seinen Nieren verschwunden. Der Mund halb geöffnet — die Hände mit weit auseinander gespreizten Fingern nach vorne haltend — so starrete er eine Zeitlang in das Gebüsch, hinter dem sein Onkel zusammengebrochen war. Das Entsetzliche seiner Tat kam ihm nun plötzlich zum Bewußtsein und fiel ihm wie ein ungeheures Gewicht in alle Glieder. Wie von einer unsichtbaren Macht angestoßen, torstellte er nach vorne. Er achtete nicht der Wette, die ihm ins Gesicht schlugen, kein Körper war gefühllos — die Tat hielt ihn und keine Sinne im Bann. Dann blieb er stehen — er wollte hinweggehen, doch es griff ihm in die Glieder: er mußte kein Opfer sehen — als sei es Geleg — als sei es bestimmt! —

(Fortsetzung folgt)

Abend 5 mal wochentlich
Preis 10 Pf. monatlich
Abonnement 10 J.
Quartalsheft



Geschäftsstelle
für Berlin und
Verlagsgasse 17.
7703. Rastatt

Jungwä

Die Frage
haben, ist in
worden. Die
Parteien ist
lagen der Jug
bertreibung
einem solchen
jahren unserer

Dr. Schau
deutschen Kall
Bachem, Köln
lagen über das
weist in einem
im Heimliche
jüngeren Altes
ren Altersstuf
normaler Wal
gerufen werde
leit des Wahl
dem Maße, wi
aufhebung des
bern zu sollen,
schen. Eine t
schen Verantw

Nach weilt
der Jugendlid
ausgefallen i
geben. Wenn
eine gesondert
bis 24jähr
durchgeführten
men. Dann u
Jugendlichen
wir auf Beob
densten Art a
Jugendleben
bände in der

Wenn au
äußert werden
nur in gering
diese Auffassu
Jugendlicher,
gang christlich
weit gefehlt v
Reichspartei a
sehen zu wolle
weil darüber
katholischen J
Ja gesagt, ei
weltanschaulic
Ja nach Schw
Mittempfindet,
politisch und f
schen einfürme
religiöse Stan
Jugendlichen
er doch nicht h

In diesem
zum erstenma
weisen. Zwischen
und revolution
Aufgaben eine
gesehen. Der
unsere Zeit be
nicht nur ein
meisten gläub
schwänglich sein
Jugend n e u e
die vorhergeh
eniger Zweifel,
zu viel Fragen
gen Menschen
windung des J
Spannungen de
mal im Denken
früher wird
den Völkern
die Zustände
Politik, sonder
lann. Heute
die man nicht
das Relative u
schen Wirtschaft
tismus wird
bern als ein an